



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT


03 | 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Wahrnehmung von Bildungsangeboten
Arbeitskräftepotenzial 2018



Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Robert Kneschke – stock.adobe.com

Im rheinland-pfälzischen Bildungssystem stieg die Zahl der jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Die Bildungswege verlaufen dabei bei den verschiedenen Personengruppen in Abhängigkeit von der Herkunft äußerst heterogen.

B e i l a g e : Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz 2020 “

03 | 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell	137
----------------	-----

Industrie ■ Baugewerbe ■ Einzelhandel ■ Gastgewerbe
Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Reallohnindex
Bildung ■ Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik	149
-----------------------------	-----

Verbraucherpreise	150
-------------------	-----

Rheinland-Pfalz in Karten: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2018	151
--	-----

Herkunft und Wahrnehmung von Bildungsangeboten – Junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im rheinland-pfälzischen Bildungssystem	152
---	-----

Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2018 – Arbeitskräfte werden zunehmend knapper	160
---	-----

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	177
-------------------------------	-----

Neuerscheinungen	193
------------------	-----

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



kurz + aktuell

Industrieproduktion sinkt im Dezember 2019

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Dezember 2019 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war der Güterausstoß im Dezember geringer als im Monat zuvor. Die Hersteller von Investitionsgütern drosselten ihre Produktion um 2,5 Prozent. Auch in der Vorleistungsgüterindustrie schrumpfte der Output um 1,5 Prozent. Die Ausbringung der Konsumgüterindustrie erhöhte sich hingegen um 1,1 Prozent.

Die drei umsatzstärksten Industriebranchen mussten Produktionseinbußen hinnehmen. Der Output der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die Branche mit dem höchsten Umsatz ist, nahm im Dezember leicht um 0,3 Prozent ab. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie zählen und gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche bilden, verringerten ihren Güterausstoß um 4,7 Prozent. Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört und unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, sank die bereinigte Produktion um 2,4 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Dez. 2019		2019			
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu					
	Nov. 2019	Dez. 2018	2018			
Entwicklung der Produktion						
Industrie	-1,1 %	↓	-11,6 %	↓	-18,3 %	↓
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,5 %	↘	-5,6 %	↓	-3,7 %	↓
Investitionsgüterproduzenten	-2,5 %	↓	-17,7 %	↓	-7,5 %	↓
Konsumgüterproduzenten	1,1 %	↗	-16,5 %	↓	-48,4 %	↓
Chemie	-0,3 %	↘	-5,1 %	↓	-3,3 %	↓
Fahrzeugbau	-4,7 %	↓	-26,6 %	↓	-6,2 %	↓
Maschinenbau	-2,4 %	↓	-15,4 %	↓	-12,7 %	↓
Entwicklung der Auftragseingänge						
Industrie	1,6 %	↗	-13,9 %	↓	-15,1 %	↓
Inland	2,6 %	↑	-14,0 %	↓	-9,0 %	↓
Ausland	1,1 %	↗	-13,8 %	↓	-18,6 %	↓
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-0,9 %	↘	-0,1 %	↘	-4,5 %	↓
Investitionsgüterproduzenten	5,9 %	↑	-24,9 %	↓	-15,7 %	↓
Konsumgüterproduzenten	-0,9 %	↘	-19,8 %	↓	-39,2 %	↓
Chemie	-1,2 %	↘	2,7 %	↑	-3,5 %	↓
Fahrzeugbau	1,1 %	↗	-36,9 %	↓	-22,4 %	↓
Maschinenbau	2,9 %	↑	-15,8 %	↓	-10,9 %	↓

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

Die Industrieproduktion lag im Dezember 2019 deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-12 Prozent). In allen drei Hauptgruppen schrumpfte der Output, in der Investitionsgüterindustrie sowie in der Konsumgüterindustrie mit zweistelliger Rate. Alle drei umsatzstärksten Branchen mussten Produktionsrückgänge hinnehmen. Besonders stark fielen die

Einbußen in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und im Maschinenbau aus.

Mehr Auftragseingänge der Industrie im Dezember 2019

Im Dezember 2019 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsinde-
x 1,6 Prozent über dem Niveau des
Vormonats. Aus dem In- und Ausland
gingen mehr Bestellungen ein als im
November (+2,6 bzw. +1,1 Prozent).

Die drei industriellen Hauptgruppen
entwickelten sich unterschiedlich. In
der Investitionsgüterindustrie nahm
das Ordervolumen im Dezember
kräftig um 5,9 Prozent zu. Die Nach-
frage nach Vorleistungs- und Kon-
sumgütern war hingegen leicht rück-
läufig (jeweils -0,9 Prozent).

In den drei größten Industriebran-
chen verlief die Entwicklung ebenfalls
uneinheitlich. Die Chemieindustrie
musste einen Rückgang der berei-
nigten Auftragseingänge hinnehmen
(-1,2 Prozent). Bei den Herstellern von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen
gingen dagegen mehr Bestellungen
ein als im November (+1,1 Prozent).
Der Maschinenbau verbuchte eben-
falls einen Zuwachs (+2,9 Prozent).

Die Nachfrage nach Industriepro-
dukten aus Rheinland-Pfalz lag im
Dezember 2019 weiterhin deutlich
unter dem Niveau des Vorjahres-
monats (-14 Prozent). Sowohl das
Inlands- als auch das Auslandsge-
schäft lief schlechter als ein Jahr
zuvor (jeweils -14 Prozent). Während
das Ordervolumen in der Investi-
tionsgüter- und in der Konsumgüter-
industrie stark zurückging, blieb die
Nachfrage nach Vorleistungsgütern
nahezu unverändert. Die Chemie-
branche verzeichnete einen Anstieg
der bereinigten Auftragseingänge,

während die Hersteller von Kraftwa-
gen und Kraftwagenteilen sowie der
Maschinenbau starke Einbußen hin-
nehmen mussten.

Industrieumsätze 2019 im Minus, Beschäftigtenzahlen steigen leicht

Die Umsätze der rheinland-pfälzi-
schen Industrie sind im Jahr 2019
gesunken. Die Erlöse lagen um
7,8 Prozent niedriger als ein Jahr
zuvor (Deutschland: -0,6 Prozent).
Die Zahl der Beschäftigten in der
Industrie stieg um 0,9 Prozent gegen-
über dem Jahr 2018 (Deutschland:
+0,8 Prozent).

Die Umsatzerlöse lagen von Januar
bis Dezember 2019 bei 92,52 Milliar-
den Euro. Die inländischen Umsätze
gingen um 4,9 Prozent und die Aus-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Dezember 2019¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen





landsumsätze um 9,9 Prozent zurück. (Deutschland: -1,4 bzw. +0,2 Prozent). Die deutlichen Rückgänge der Auslandsgeschäfte schlagen sich in einer niedrigeren Exportquote nieder: Sie lag im Jahr 2019 mit 56,2 Prozent um 1,3 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Nur in zwei der zehn umsatzstärksten Industriebranchen stiegen die Erlöse im Jahr 2019. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+3,8 Prozent); dicht gefolgt von den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+3,7 Prozent). Den größten Rückgang verzeichnete die Pharmaindustrie (-61 Prozent). Die Entwicklung in der Pharmaindustrie wird von Sondereffekten überlagert und spiegelt nicht die allgemeine Entwicklung der Branche wider.

Insgesamt waren im Jahr 2019 durchschnittlich gut 262 800 Personen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben beschäftigt (Rheinland-Pfalz +0,9 Prozent; Deutschland: +0,8 Prozent). Sechs der zehn bedeutendsten Industriezweige im Land – gemessen am Umsatz – wiesen eine positive Entwicklung auf. Das größte Plus verzeichneten die Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (+2,4 Prozent), dahinter folgen die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+1,8 Prozent). Die größten Rückgänge gab es in der Papier- und Pappeindustrie (-3,5 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Dez. 2019				2019	
	Veränderung des Wertes ¹ zu					
	Nov. 2019		Dez. 2018		2018	
Auftragseingang	-4,3 %	↓	-33,9 %	↓	-3,3 %	↓
Hochbau insgesamt	-6,3 %	↓	-46,9 %	↓	-9,2 %	↓
Wohnungsbau	10,2 %	↑	1,3 %	↗	-1,1 %	↘
gewerblicher Hochbau	-15,5 %	↓	-56,8 %	↓	-7,4 %	↓
öffentlicher Hochbau	0 %	➡	-63,8 %	↓	-26,1 %	↓
Tiefbau insgesamt	-2,8 %	↓	-20,2 %	↓	2,3 %	↑
gewerblicher Tiefbau	-12,4 %	↓	-11,2 %	↓	14,3 %	↑
Straßenbau	7,0 %	↑	8,5 %	↑	3,5 %	↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-10,8 %	↓	-48,1 %	↓	-8,5 %	↓
Baugewerblicher Umsatz	0,2 %	↗	-17,1 %	↓	6,0 %	↑
Hochbau insgesamt	3,9 %	↑	-22,2 %	↓	6,1 %	↑
Wohnungsbau	1,2 %	↗	-12,0 %	↓	3,8 %	↑
gewerblicher Hochbau	6,8 %	↑	-14,1 %	↓	12,8 %	↑
öffentlicher Hochbau	1,7 %	↗	-48,7 %	↓	-5,0 %	↓
Tiefbau insgesamt	-3,5 %	↓	-11,1 %	↓	5,8 %	↑
gewerblicher Tiefbau	-8,7 %	↓	5,3 %	↑	8,6 %	↑
Straßenbau	0 %	➡	-10,8 %	↓	3,1 %	↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-5,0 %	↓	-23,4 %	↓	8,4 %	↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Aufträge im Bauhauptgewerbe 2019 niedriger, Umsätze höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Dezember 2019 weniger Aufträge und geringfügig höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum November 2019 – kalender- und saisonbereinigt – um 4,3 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich leicht um 0,2 Prozent. Im Jahr 2019 waren die Auftragseingänge um 3,3 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Umsätze stiegen gegenüber 2018 um sechs Prozent.

Im Vergleich zum November 2019 gingen die bereinigten Auftragsein-

gänge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zurück (-6,3 bzw. -2,8 Prozent). Die höchsten Auftragseinbußen errechnen sich für den gewerblichen Hoch- und Tiefbau (-16 bzw. -12 Prozent). Im Wohnungsbau sowie im Straßenbau waren dagegen deutliche Auftragszuwächse zu verzeichnen (+10 bzw. +7 Prozent). Gegenüber 2018 wurde im Tiefbau eine Zunahme der Auftragseingänge registriert (+2,3 Prozent). Im Hochbau ging die Nachfrage dagegen deutlich zurück (-9,2 Prozent).

Im Vergleich zum November 2019 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 3,9 Prozent. Dagegen verzeichnete der Tiefbau einen Umsatzrückgang von 3,5 Prozent.



Die stärkste Steigerung gab es im gewerblichen Hochbau (+6,8 Prozent). Im öffentlichen Hochbau sowie im Wohnungsbau waren die Erlöse ebenfalls leicht höher als im Vormonat (+1,7 bzw. +1,2 Prozent). Umsatzeinbußen errechnen sich dagegen für den gewerblichen sowie den sonstigen öffentlichen Tiefbau (-8,7 bzw. -5 Prozent). Gegenüber 2018 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+6,1 bzw. +5,8 Prozent).

Investition im Baugewerbe auf Rekordniveau

Das Baugewerbe hat im Jahr 2018 deutlich mehr investiert als in den Vorjahren. Die Investitionen legten um 6,5 Prozent auf knapp 173 Millionen Euro zu und erreichten damit den höchsten Stand in den vergangenen zehn Jahren. Während das Bauhauptgewerbe seine Investitionen deutlich erhöhte, gingen sie im Ausbaugewerbe zurück.

Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes investierten 2018 rund 138 Millionen Euro und damit zwölf Prozent mehr als 2017. Die Investitionen je tätiger Person stiegen auf 6 482 Euro (+7,4 Prozent). Die Investitionsquote, die die Bruttoanlageinvestitionen zum Gesamtumsatz in Beziehung setzt, belief sich auf 3,5 Prozent (2017: 3,4 Prozent).

Im Ausbaugewerbe gingen die Investitionen erneut deutlich zurück. Im Ausbaugewerbe tätigten die Unternehmen 2018 Investitionen in Höhe von 34,7 Millionen Euro; das waren zehn Prozent weniger als 2017. Die Investitionsquote sank auf 1,7 Prozent (2017: zwei Prozent); je tätiger Person wurden 1 983 Euro investiert (-11,5 Prozent).

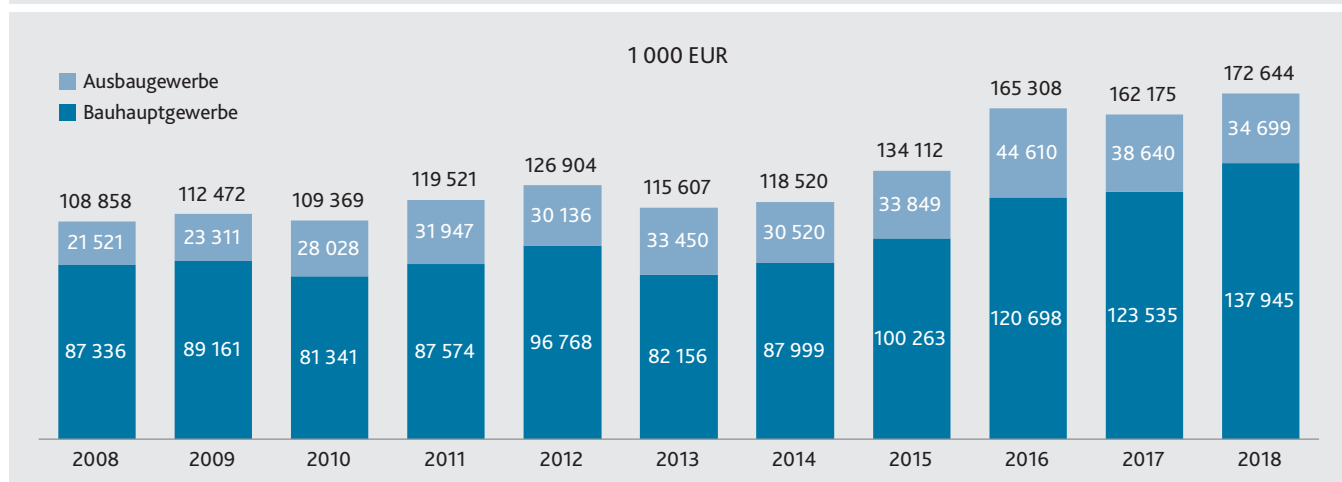
Das Baugewerbe zählte im Jahr 2018 knapp 800 Unternehmen mit insgesamt rund 38 800 Beschäftigten, die zusammen etwa sechs Milliarden Euro Umsatz erzielten.

Einzelhandel 2019 mit realen Umsatzzuwächsen

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im Jahr 2019 deutlich mehr um als im Vorjahr. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, 2,4 Prozent höher als 2018. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 3,1 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 2,7 Prozent zu (nominal: +3,3 Prozent).

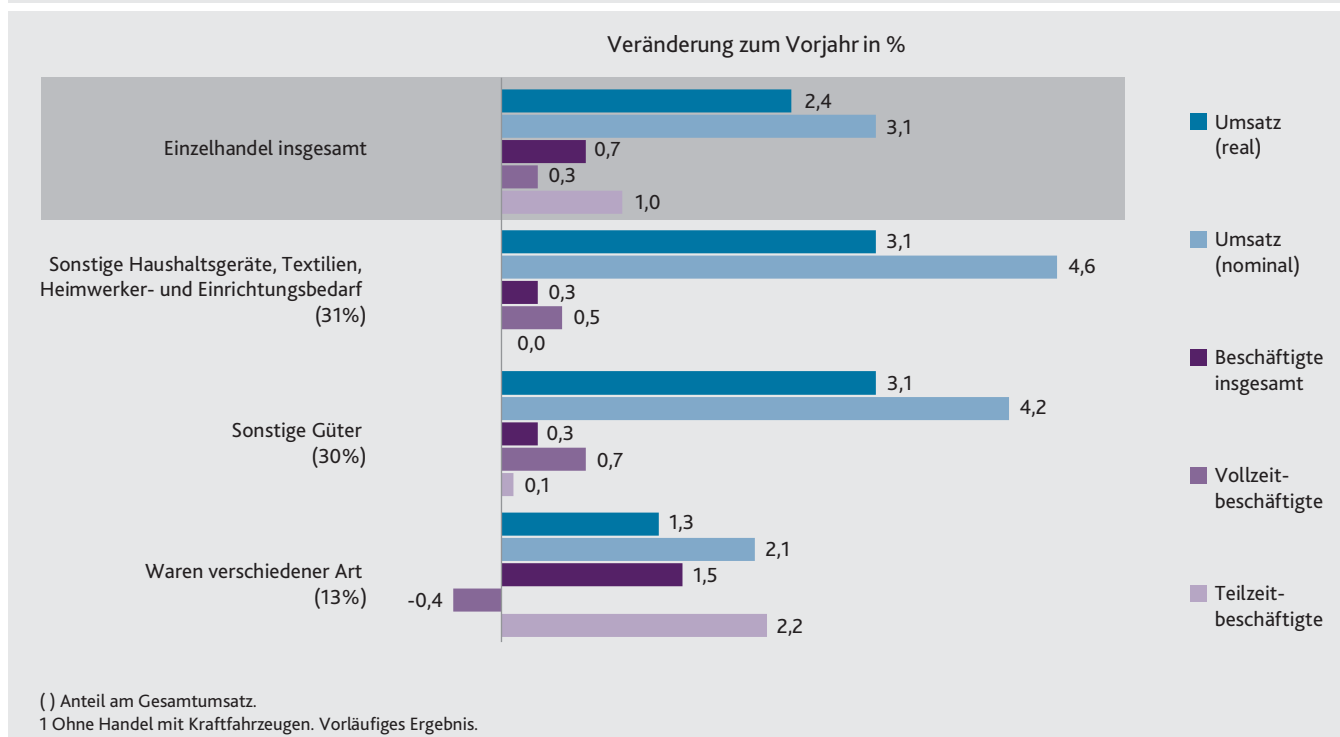
Die Umsatzentwicklung verlief in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels uneinheitlich. In den beiden umsatzstärksten Zweigen, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ sowie dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, stiegen die Erlöse real um 3,1 Prozent. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäu-

Bruttoanlageinvestitionen im Baugewerbe 2008–2018





Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ 2019



ser und Verbrauchermärkte gehören, wurde ein realer Umsatzzuwachs von 1,3 Prozent verzeichnet.

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag 2019 um 0,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Während die Zahl der Teilzeitkräfte um ein Prozent zunahm, stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,3 Prozent.

Realer Umsatz im Gastgewerbe 2019 leicht im Minus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe musste 2019 einen realen Umsatzrückgang hinnehmen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Erlöse zwar nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – waren die

Umsätze jedoch um 0,2 Prozent niedriger als 2018.

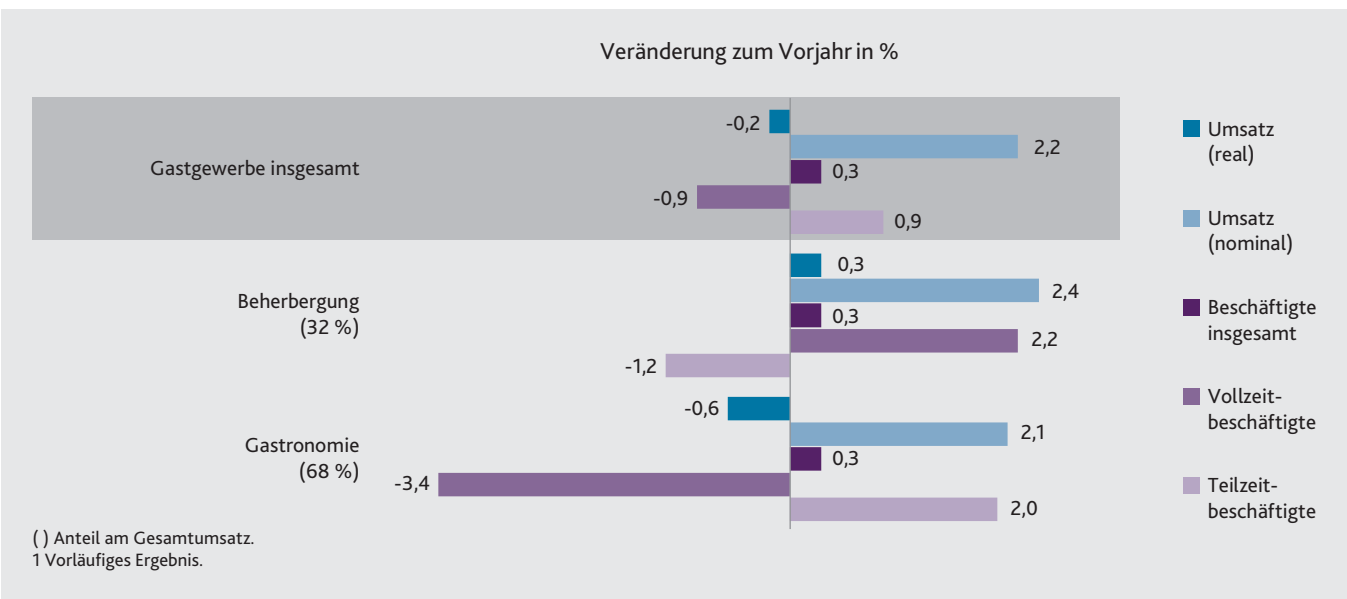
In der Gastronomie, auf die rund zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse 2019 real um 0,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahrs. Mit einem Minus von 0,3 Prozent fiel der reale Umsatzrückgang in der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eisalons und Imbissstuben zählen, etwas geringer aus. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, wo das weitere Drittel der Umsätze im Gastgewerbe erwirtschaftet wurde, fielen die preisbereinigten Erlöse um 0,3 Prozent höher aus als im Jahr 2018.

Insgesamt nahm die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe 2019 gering-

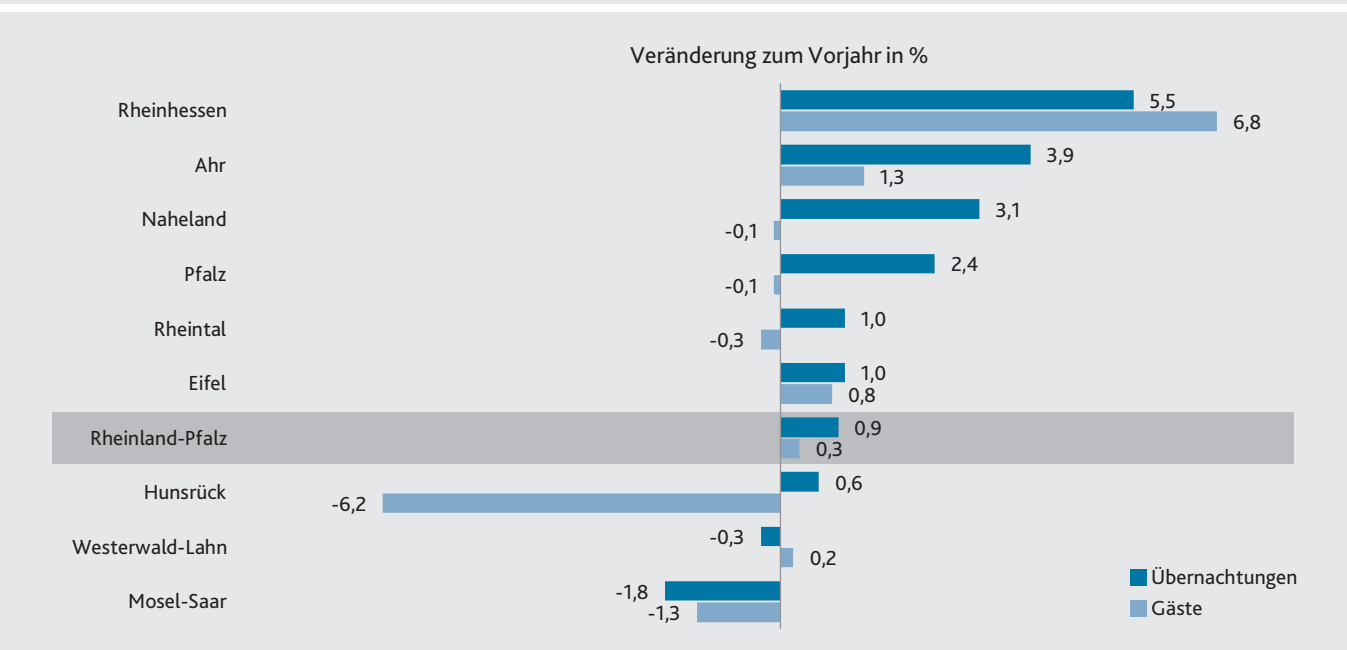
fügig um 0,3 Prozent zu. Während die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,9 Prozent abnahm, stieg die Zahl der Teilzeitkräfte um 0,9 Prozent.

Tourismus-Bilanz 2019: Erneuter Gäste- und Übernachtungsrekord

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche erzielte 2019 bei den Gäste- und Übernachtungszahlen neue Bestmarken. Es übernachteten 9,98 Millionen Gäste im Land. Der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2018, das den bisherigen Höchststand markierte, fiel mit 0,3 Prozent gering aus. Die Übernachtungszahlen stiegen um 0,9 Prozent auf 25,87 Millionen und überschritten damit zum fünften Mal in Folge die 25-Millionen-Marke.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ 2019

Übernachtungen und Gäste 2019 nach Tourismusregionen



In sieben der neun Tourismusregionen lagen die Übernachtungszahlen über dem Niveau des Vorjahres. Den Spitzenplatz belegte die Region Rheinhesen mit einem Plus von 5,5 Prozent.

Dahinter folgten die Tourismusgebiete Ahr und Naheland mit +3,9 bzw. +3,1 Prozent. In fünf der neun Tourismusregionen gingen die Gästezahlen zurück bzw. verharrten auf dem

Vorjahresniveau. Mit einem Plus von 6,8 Prozent führte auch hier Rheinhesen das Ranking an. Den höchsten Rückgang gab es im Hunsrück mit einem Minus von 6,2 Prozent.



Unter den elf Betriebsarten erzielten die Hotels garnis den höchsten Übernachtungszuwachs (+16,5 Prozent). Die Ferienhäuser und -wohnungen folgten mit einem deutlichen Plus von elf Prozent an zweiter Stelle. Des Weiteren profitierten noch die Ferienzentren mit überdurchschnittlichen 5,7 Prozent sowie die Campingplätze (+2,8 Prozent) von der gestiegenen Nachfrage. Fünf Betriebsarten mussten Übernachtungsrückgänge hinnehmen. Am größten fiel das Minus mit 5,9 Prozent bei den Privatquartieren aus. Die Gästezahlen stiegen in fünf der elf Betriebsarten; die größten prozentualen Zuwächse verzeichneten mit deutlichem Abstand auch hier die Hotels garnis (+16 Prozent).

Rheinland-Pfalz ist vor allem bei Gästen aus dem Inland beliebt. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland erhöhte sich um 0,4 Prozent auf 7,89 Millionen. Die Zahl ihrer Übernachtungen

stieg um 1,2 Prozent auf 20,03 Millionen. Aus dem Ausland kamen mit 2,09 Millionen weniger Gäste als im Vorjahr (–0,3 Prozent). Die Zahl der von ihnen gebuchten Übernachtungen veränderte sich mit +0,1 Prozent kaum und betrug wie im Vorjahr rund 5,83 Millionen.

Viehbestände weiter rückläufig

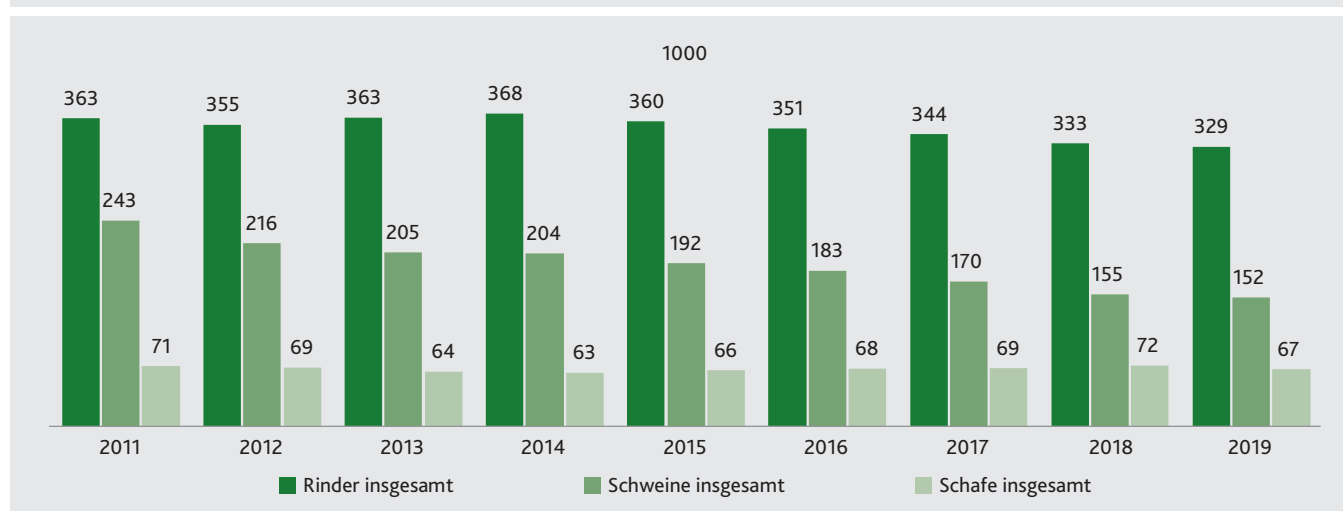
Die Viehbestände im Land wurden im vergangenen Jahr weiter reduziert. Der Bestand an Schweinen, Rindern und Schafen im November 2019 ist im Vergleich zum Vorjahresmonat weiter zurückgegangen.

Die Zahl der Schweine, die in rund 200 Betrieben gehalten wurden, sank von November 2018 bis November 2019 um 2,3 Prozent auf 151 900. Dies ist auf den strukturwandelbedingten Rückgang bei den Betrieben mit weniger als 500 Schweinen zurückzuführen. Die Zahl der Betriebe dieser Größenklasse sank binnen Jahresfrist um 21 Prozent. Auch die Zahl

der in diesen Betrieben gehaltenen Schweine ging um knapp 19 Prozent zurück (–5 200 Tiere). Demgegenüber wuchs der Bestand in Betrieben mit 500 und mehr Schweinen um 1 600 Tiere (+1,3 Prozent). Im gleichen Zeitraum nahm der Schweinebestand in Deutschland um zwei Prozent auf 26,1 Millionen Tiere ab. Der rheinland-pfälzische Anteil daran ist weiter rückläufig und lag zuletzt bei deutlich unter einem Prozent.

Im November 2019 standen in Rheinland-Pfalz 329 100 Rinder, wovon knapp ein Drittel Milchkühe waren. Damit hat sich der Gesamtbestand im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4 000 Tiere (–1,2 Prozent) reduziert. Kälber und Jungtiere mit einem Alter bis zu einem Jahr stellen mit 88 000 Tieren (27 Prozent) den zweitgrößten Anteil des Bestandes. Rheinland-Pfalz hat am deutschen Rinderbestand einen Anteil von unter drei Prozent.

Viehbestände im November 2011–2019





Im Eifelkreis Bitburg-Prüm werden mit 26 Prozent (86 000 Tiere) die meisten Rinder des rheinland-pfälzischen Bestandes gehalten. Der Landkreis Vulkaneifel folgt mit knapp neun Prozent (28 700 Tiere) vor dem Westerwaldkreis und dem Landkreis Bernkastel-Wittlich mit einem Anteil von jeweils rund sieben Prozent. Die Konzentration in den nördlichen Landesteilen ist auf den mittelgebirgsgeprägten Naturraum mit entsprechend hohen Graslandanteilen zur futterbaulichen Verwendung zurückzuführen.

Im November 2019 wurden in Rheinland-Pfalz in rund 600 Betrieben mit mindestens 20 Schafen insgesamt 67 300 Schafe gehalten. Dies entspricht einer Abnahme binnen eines Jahres um 6,1 Prozent. Mit 71 Prozent (47 600 Tiere) stellten Mutterschafe den größten Anteil. Mit knapp 400 Tieren spielten Milch-

schafe eine untergeordnete Rolle. In Herden mit einer Größe von 50 bis 499 Tieren standen 43 Prozent der Schafe (28 900 Tiere). Weitere 42 Prozent waren in Herden mit mehr als 500 Tieren (28 000 Tiere). In Deutschland gab es im November knapp 1,6 Millionen Schafe. Der Anteil der in Rheinland-Pfalz gehaltenen Schafe daran liegt bei rund vier Prozent.

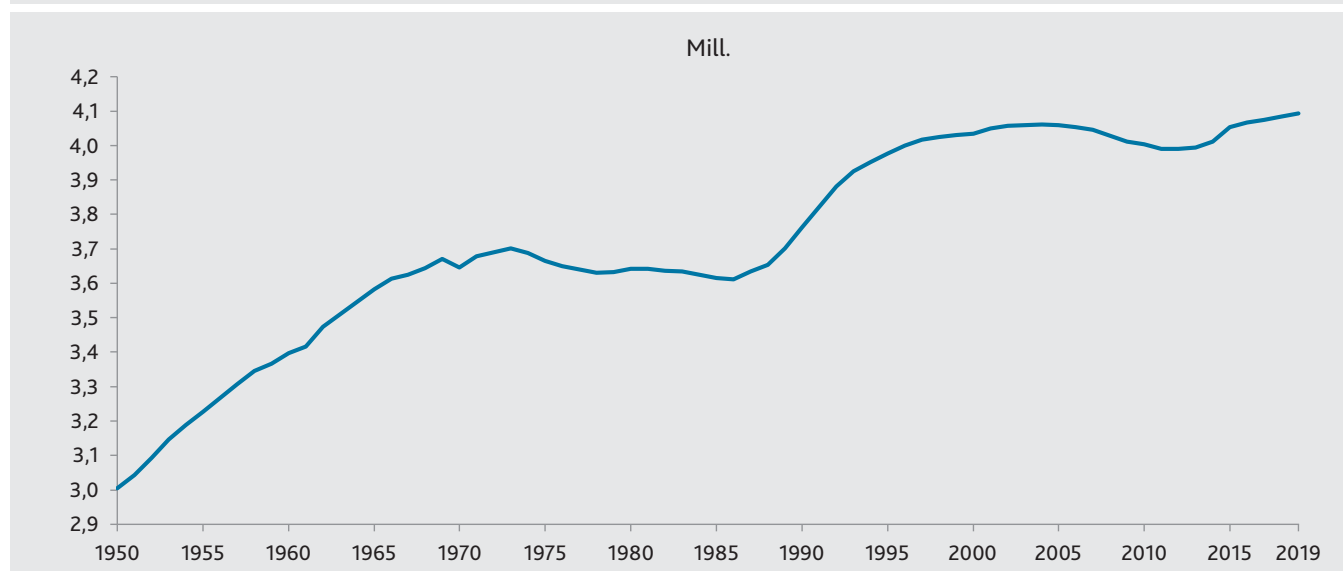
Einwohnerzahl steigt 2019 zum achten Mal in Folge

Zum Ende des Jahres 2019 lebten in Rheinland-Pfalz rund 4 093 300 Personen. Nach einer vorläufigen Schätzung ist die Einwohnerzahl damit zum achten Mal in Folge gestiegen. Zwar dürfte der Bevölkerungszuwachs mit +8 500 Personen gegenüber dem Vorjahr etwas schwächer ausgefallen sein, gleichwohl bedeutet dies für die Einwohnerzahl des Landes einen neuen Rekordwert.

Wie in den Jahren zuvor geht der Anstieg der Bevölkerungszahl einzig auf die räumliche Bevölkerungsbeziehung zurück, das heißt, es zogen abermals deutlich mehr Personen nach Rheinland-Pfalz als das Land verließen. Der Wanderungsüberschuss belief sich auf schätzungsweise 20 000 Personen. Die natürliche Bevölkerungsbewegung weist dagegen trotz zuletzt etwas höherer Geburtenzahlen voraussichtlich ein Defizit aus. So dürfte die Zahl der Gestorbenen um mehr als 10 000 Personen über der Zahl der Geborenen gelegen haben.

Um den Bevölkerungsstand zum Jahresende 2019 zu ermitteln, wurden die Bestandsdaten der rheinland-pfälzischen Meldebehörden herangezogen, die Angaben zum Geschlecht, zum Alter sowie zur Staatsangehörigkeit der Einwohnerinnen und Einwohner beinhalten. Genauere Angaben zu den Zu- und Fortzügen sowie zu

Bevölkerungsentwicklung 1950–2019¹





den Geburten und Sterbefällen, mit denen der Bevölkerungsstand amtlich fortgeschrieben wird, liegen erst in einigen Monaten vor.

Nach vorläufigen Ergebnissen ist die Zahl der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer gegenüber dem 31. Dezember 2018 um rund 16 300 und gegenüber dem Zensus 2011 um rund 197 000 auf etwa 469 000 Personen gewachsen. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von gut elf Prozent. Mehr als jede neunte Rheinland-Pfälerin bzw. jeder neunte Rheinland-Pfälzer verfügt somit nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zum Ende des Jahres 2018 ist der Ausländeranteil um 0,4 Prozentpunkte und gegenüber der Volkszählung vom 9. Mai 2011 um 4,6 Prozentpunkte gestiegen.

Die steigende Lebenserwartung und die vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen der vergangenen Jahrzehnte tragen dazu bei, dass sich die Altersstruktur der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler kontinuierlich wandelt. So leben heute rund 747 100 Personen in Rheinland-Pfalz, die das zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Das waren 9 900 bzw. 1,3 Prozent weniger als zum Stichtag des Zensus im Mai 2011. Rund 2 149 100 Personen waren Ende 2019 mindestens 20 aber noch keine 60 Jahre alt. Auch ihre Zahl hat sich seit der Volkszählung verringert, und zwar um rund 32 700 bzw. 1,5 Prozent. Stark gestiegen ist dagegen die Zahl der 60-Jährigen und Älteren

auf nunmehr etwa 1 197 100. Am 9. Mai 2011 zählten hingegen noch 146 100 Personen weniger zu dieser Altersgruppe. Insgesamt hat sich die Zahl der 60-Jährigen und Älteren seitdem um knapp 14 Prozent erhöht. Allein im vergangenen Jahr stieg ihre Zahl um 21 500 bzw. 1,8 Prozent.

Wird die Bevölkerungsentwicklung regional betrachtet, so zeigt sich, dass die Einwohnerzahl seit dem Zensus 2011 in den kreisfreien Städten stärker gestiegen ist als in den Landkreisen. Während sich der Bevölkerungsstand bis Ende des Jahres 2019 in den kreisfreien Städten schätzungsweise um 5,9 Prozent bzw. 60 100 Personen erhöht hat, dürfte der Bevölkerungszuwachs in den Landkreisen lediglich bei 1,5 Prozent bzw. 43 400 Personen gelegen haben.

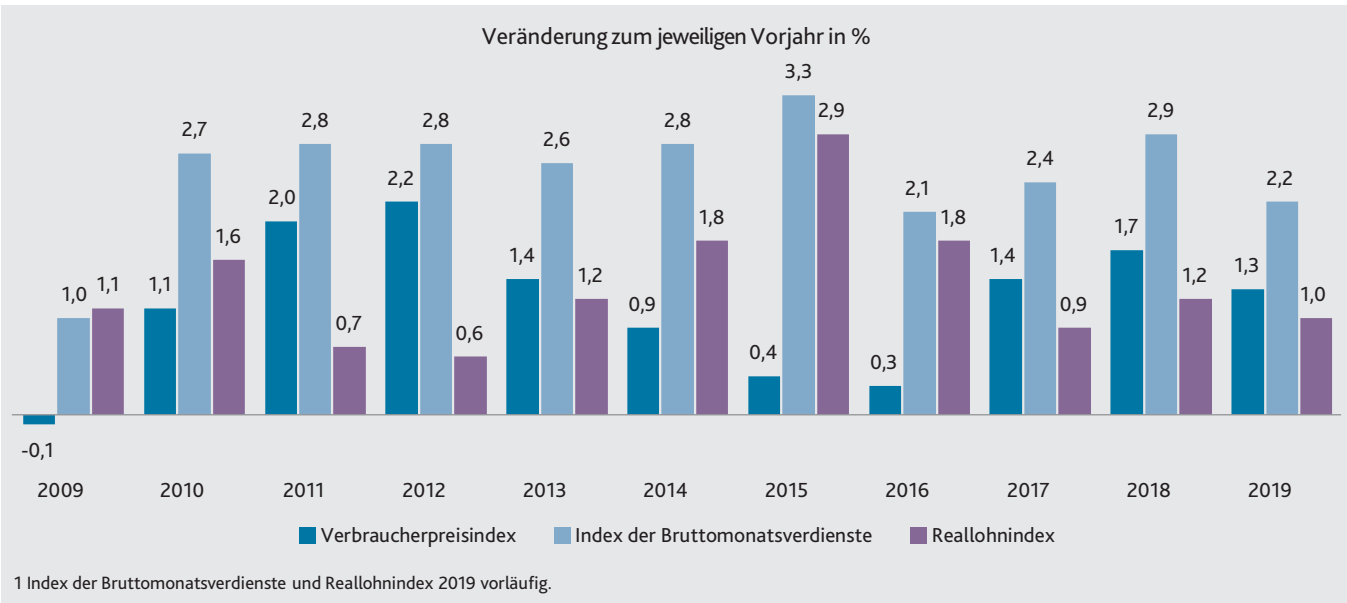
Mit Ludwigshafen und Mainz verbuchten zwei Städte am Rhein die höchsten Zugewinne (+9,3 bzw. +9,1 Prozent). Dagegen stellt sich in der kreisfreien Stadt Zweibrücken gegenüber dem Zensusstichtag nahezu keine Veränderung ein, während die Bevölkerungszahl in Pirmasens rückläufig war (-1,7 Prozent). Von den 24 Landkreisen verzeichnen insgesamt 15 Zugewinne, neun müssen hingegen Einwohnerverluste hinnehmen. In Mainz-Bingen und im Rhein-Pfalz-Kreis hat die Einwohnerzahl im Vergleich der Landkreise prozentual am stärksten zugenommen (jeweils +5,3 Prozent). Am schwächsten entwickelte sie sich in den Kreisen Kusel und Südwestpfalz (jeweils -3,6 Prozent).

Reallöhne steigen im Jahr 2019 um ein Prozent

Die Reallöhne in Rheinland-Pfalz sind im vergangenen Jahr nicht so stark gestiegen wie im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre. Nach vorläufigen Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erhöhten sich die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2019 um ein Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Damit war die Zunahme niedriger als im Vorjahr, als sich der Reallohnzuwachs auf 1,2 Prozent belief. Im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2018 stiegen die Reallöhne um 1,4 Prozent.

Die Entwicklung des Reallohnindex hängt von der Entwicklung der Verdienste und der Entwicklung der Verbraucherpreise ab. Der Index der Bruttomonatsverdienste der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich stieg 2019 um 2,2 Prozent. Damit fiel die Steigerung der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen 2019 niedriger aus als in den Vorjahren; mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2016 schwankten die Verdienststeigerungen von 2008 bis 2018 zwischen 2,4 und 3,3 Prozent. Die durchschnittliche nominale Verdienstentwicklung zwischen 2009 und 2018 betrug jährlich 2,5 Prozent.

Die nominalen Verdienste stiegen – wie in den vergangenen Jahren – stärker als die Teuerungsrate. Die Verbraucherpreise lagen 2019 im

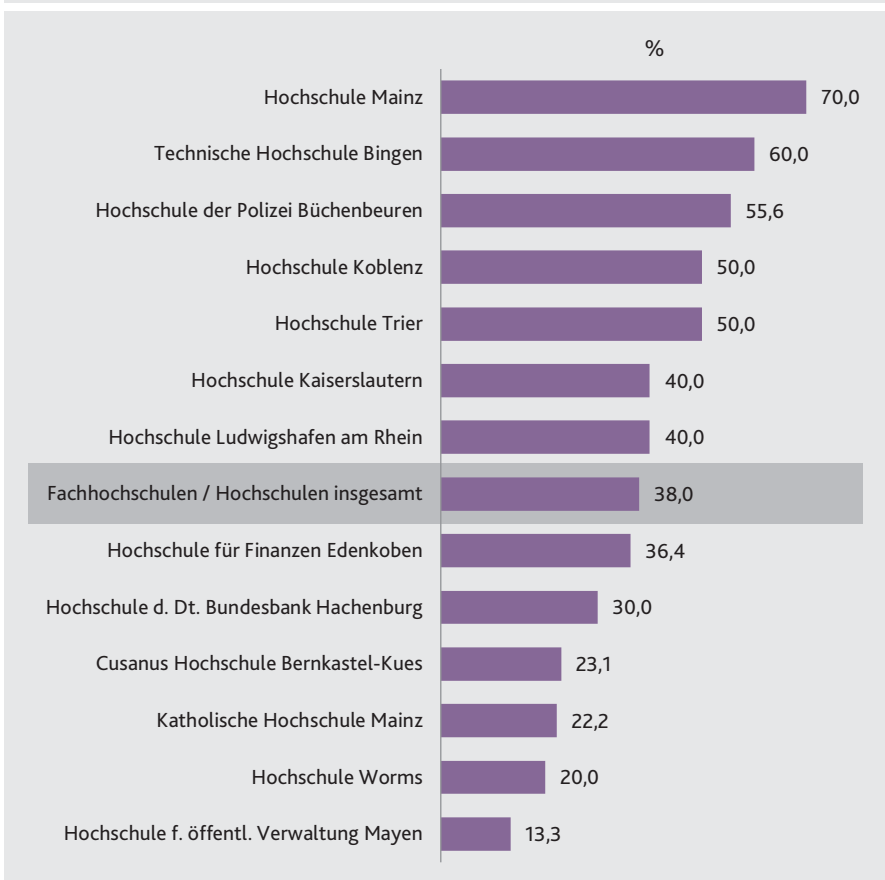
**Verbraucherpreise, Bruttomonatsverdienste und Reallöhne 2009–2019¹**

Durchschnitt um 1,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Zwischen 2009 und 2018 legten sie um durchschnittlich 1,1 Prozent pro Jahr zu.

Rund jedes dritte Mitglied in Hochschulräten ist weiblich

An den rheinland-pfälzischen Hochschulen waren 2019 insgesamt 79 Frauen Mitglied in einem Hochschulrat. Hochschulräte übernehmen in der Regel hochschulstrategische Aufgaben und beraten die Hochschulen bei allen relevanten Angelegenheiten. Der Frauenanteil in den Hochschulräten lag bei 37 Prozent. Das entsprach dem Vorjahresniveau.

Mit einem jeweiligen Geschlechteranteil von 50 Prozent hatten die Universitäten in Trier und Mainz sowie die Hochschulen Trier und Koblenz ein besonders ausgeglichenes

Frauen in Hochschulräten an Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften 2019



Geschlechterverhältnis im Hochschulrat. An der Hochschule Mainz (70 Prozent) und der Technischen Hochschule Bingen (60 Prozent) sowie der Hochschule der Polizei in Büchenbeuren (56 Prozent) stellten die Frauen die Mehrheit innerhalb der Hochschulräte.

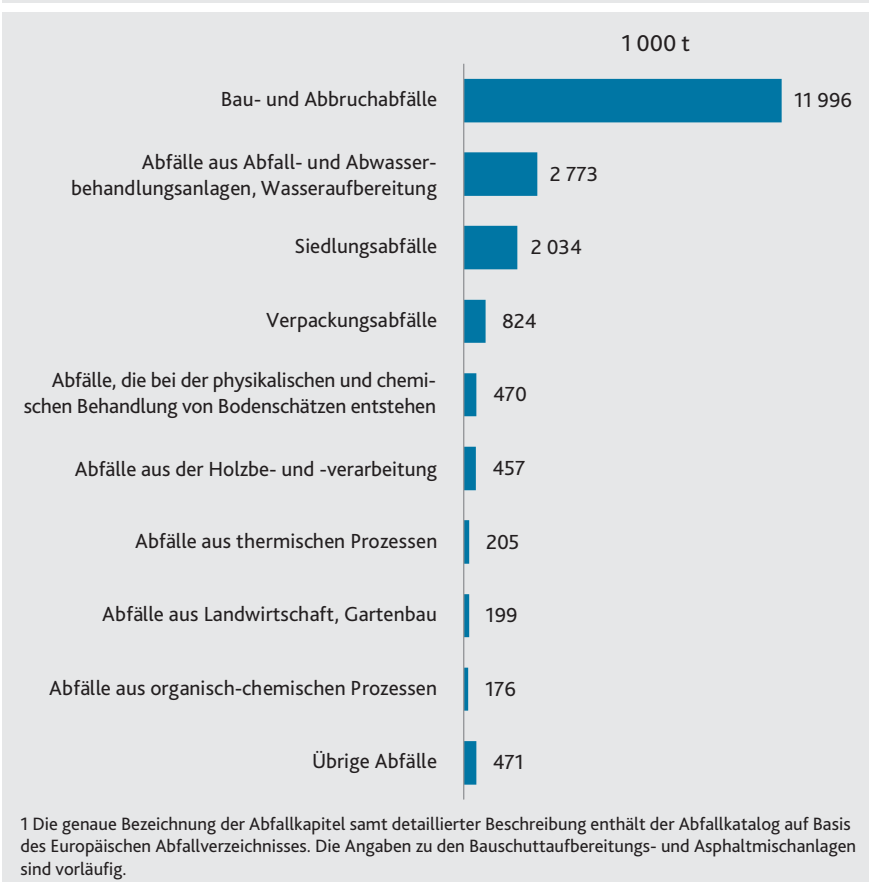
Unter Einbezug der Daten des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS)¹ nahm der Frauenanteil in Hochschulräten in den vergangenen Jahren zu. Während 2009 nur 16,9 Prozent der Mitglieder in rheinland-pfälzischen Hochschulräten Frauen waren, lag ihr Anteil 2019 bereits bei 37,4 Prozent. Das war ein Anstieg von 20,5 Prozentpunkten in diesem Zeitraum.

Angelieferte Abfallmenge steigt – Rückgang beim Verpackungsmüll

Im Jahr 2018 nahmen die 719 Abfallentsorgungsanlagen in Rheinland-Pfalz 19,6 Millionen Tonnen Abfälle entgegen. Das waren 5,3 Prozent bzw. 982 800 Tonnen mehr als im Jahr 2017.

Bau- und Abbruchabfälle stellen mit knapp zwölf Millionen Tonnen nach wie vor den größten Anteil (61 Prozent) der in den rheinland-pfälzischen Entsorgungsanlagen angenommenen Abfälle dar. Gegenüber 2017 ergab sich hier eine Zunahme um 1,1 Millionen Tonnen bzw. zehn Prozent. Mit knapp 2,8 Millionen Tonnen (Anteil 14 Prozent) folgen die Abfälle aus Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen sowie Wasseraufbereitung. Diese Abfälle

An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfallmengen 2018 nach Abfallkapiteln¹



bewegen sich seit 2016 auf ähnlichem Niveau. Auf Siedlungsabfälle entfällt mit zwei Millionen Tonnen bzw. zehn Prozent am Gesamtaufkommen die drittgrößte Abfallkategorie. Darin subsumiert sind Haushaltsabfälle sowie vergleichbare gewerbliche und industrielle Abfälle. Auch diese bewegen sich seit 2016 in einer vergleichbaren Größenordnung. Verpackungsmüll stellt mit 824 000 Tonnen einen Anteil von 4,2 Prozent des entsorgten Abfalls dar. Im Vergleich zu 2017 wurde ein Rückgang um 81 100 Tonnen bzw. neun Prozent festgestellt. Die vier genannten Abfallkategorien machen in Summe rund 90 Prozent

des entgegengenommenen Abfalls bei den Entsorgungsanlagen aus.

Mit 5,4 Millionen Tonnen nahmen die Anlagen zur Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten die größte Abfallmenge an (Anteil 28 Prozent). In Bauschutttaufbereitungsanlagen wurde mit gut 3,4 Millionen Tonnen bzw. 17 Prozent die zweitgrößte Abfallmenge prozessiert. Deponiert wurden 1,5 Millionen Tonnen (7,7 Prozent) des Abfalls. In Abfallverbrennungsanlagen (Thermische Abfallbehandlungsanlagen plus Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen) wurden 2,3 Millionen Ton-



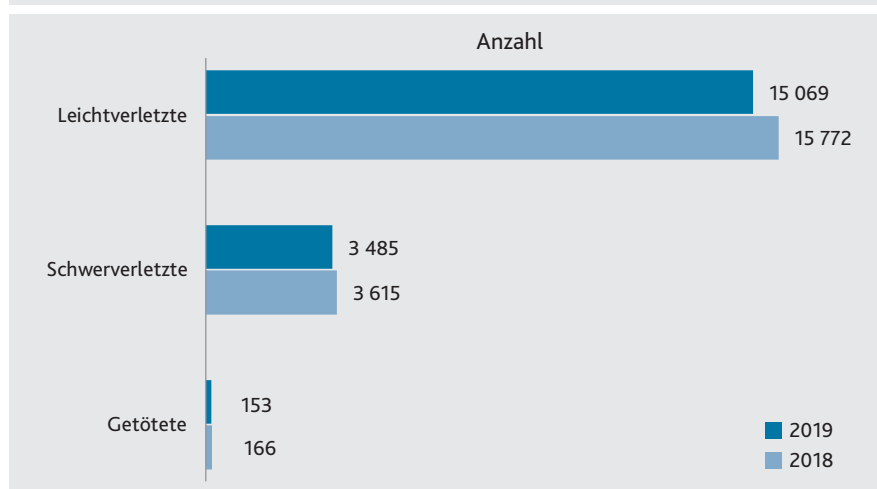
nen (zwölf Prozent) verfeuert. Auf die Weiterverarbeitung in Sortieranlagen entfielen 1,3 Millionen Tonnen bzw. 6,7 Prozent des Abfalls.

Bislang niedrigste Zahl an Verkehrstoten

In Rheinland-Pfalz verloren im Jahr 2019 insgesamt 153 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren das 13 Menschen weniger als im Jahr zuvor und acht weniger als 2016, dem Jahr mit dem bisher niedrigsten Stand an Getöteten.

Die Zahl der Schwerverletzten sank gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent auf 3 485. Auch die Anzahl der Leichtverletzten verminderte

Verunglückte im Straßenverkehr 2018 und 2019



sich, und zwar um 4,5 Prozent auf 15 069.

Insgesamt nahm die Polizei im vergangenen Jahr 144 821 Verkehrsun-

fälle auf, das waren 0,4 Prozent mehr als 2018. Bei 130 381 Unfällen gab es lediglich Sachschaden, was einer Steigerung um 0,8 Prozent entspricht.

Landwirtschaftszählung 2020 liefert aktuelle Strukturdaten

Der Startschuss für die Landwirtschaftszählung 2020 ist gefallen. Derzeit werden landesweit alle rund 18 000 landwirtschaftlichen Betriebe von 170 bei den Kommunalverwaltungen eingerichteten Erhebungsstellen angeschrieben. Nur kleine Betriebe, die keine Erfassungsgrenze überschreiten, müssen den Fragenkatalog nicht bearbeiten.

„Seit der letzten Zählung 2010 haben sich die strukturellen Veränderungen im Agrarsektor fortgesetzt. Die Großerhebung findet zu einem Zeitpunkt statt, zu dem rund um die Landwirtschaft kontroverse Diskussionen geführt werden und sich der Sektor in einem Umbruch befindet. Umso wichtiger ist es, mit den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung die aktuelle Situation in der Landwirtschaft faktenbasiert aus erster Hand aufzuzeigen“, so Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Er dankt den Kommunen im Land für die Unterstützung bei dieser Großzählung, die Teil des in weltweit 151 Staaten durchgeführten „Zensus der Agrarstatistik“ ist. Der Stichtag der Erhebung ist der 1. März 2020.

Wie sieht die Zukunft der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft aus? In welchem Maße setzt sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft fort? Wie entwickeln sich die Pachtpreise? Wie viele Arbeitskräfte sind in der Landwirtschaft beschäftigt? Auf diese und andere Fragen sollen die Daten aus der Landwirtschaftszählung Antworten ermöglichen.

Dementsprechend umfasst der Fragenkatalog bekannte und in regelmäßigen Abständen erhobene Themen der Agrarstatistik wie den Anbau auf dem Ackerland, die Tierbestände oder die Eigentums- und Pachtverhältnisse in den Betrieben.

Diese allgemeinen Fragen werden in zufällig ausgewählten Betrieben um weitere, aktuelle Fragenstellungen ergänzt, die sich auch auf die Bereiche Klima- und Umweltschutz sowie das Tierwohl in der Landwirtschaft erstrecken. Diese Fragen befassen sich beispielsweise mit Haltungs- und Aufstallungsformen von Rindern, Schweinen und Legehennen oder mit der Lagerung und Ausbringungstechnik von Wirtschaftsdüngern.

Die Landwirtschaftszählung erfolgt, wie alle agrarstatistischen Erhebungen jüngerer Datums, elektronisch. Das Anschreiben enthält daher als wichtigste Information für die auskunftspflichtigen Betriebe die Zugangsdaten für das Online-Meldeverfahren. Eine Meldung auf Papier erfolgt nur in absoluten Ausnahmefällen, etwa einer fehlenden Internetverbindung.

Daten zur Bodennutzung werden, soweit vorhanden, aus dem Flächennachweis, Daten zu den Viehbeständen aus dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT) übernommen. Rund 85 Prozent der Betriebe profitieren von diesem Rückgriff auf bereits vorhandene Verwaltungsdaten.



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2020

Die Teuerungsrate ist im Februar auf 1,8 Prozent gestiegen. Die Energiepreise erhöhten sich um 2,4 Prozent gegenüber Februar 2019. Leicht dämpfend wirkten sich dabei die Preise von Mineralölprodukten aus (–0,7 Prozent). Ursächlich hierfür war vor allem die Entwicklung der Preise von Heizöl (einschließlich Umlage), die sich um 7,7 Prozent verringerten. Die Kraftstoffpreise zogen dagegen um 1,7 Prozent an. Die Strompreise stiegen um 6,8 und die Gaspreise (einschließlich Umlage) um 3,7 Prozent. Für Fernwärme musste ebenfalls mehr bezahlt werden (+2,3 Prozent).

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um +2,7 Prozent. Insbesondere für Fleisch und Fleischwaren mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Tasche greifen (+8,4 Prozent). Deutliche Preisrückgänge gab es bei Speisefetten und Speiseölen (–6,5 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, belief sich auf +1,6 Prozent.

Im Jahresvergleich stiegen die Preise in zehn der zwölf Abteilungen. Die deutlichsten Preissteigerungen gab es in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2,6 Prozent). Preis-senkungen wurden in den Abteilungen „Post und Telekommunikation“ sowie „Bildungswesen“ registriert (–0,5 bzw. –0,2 Prozent).

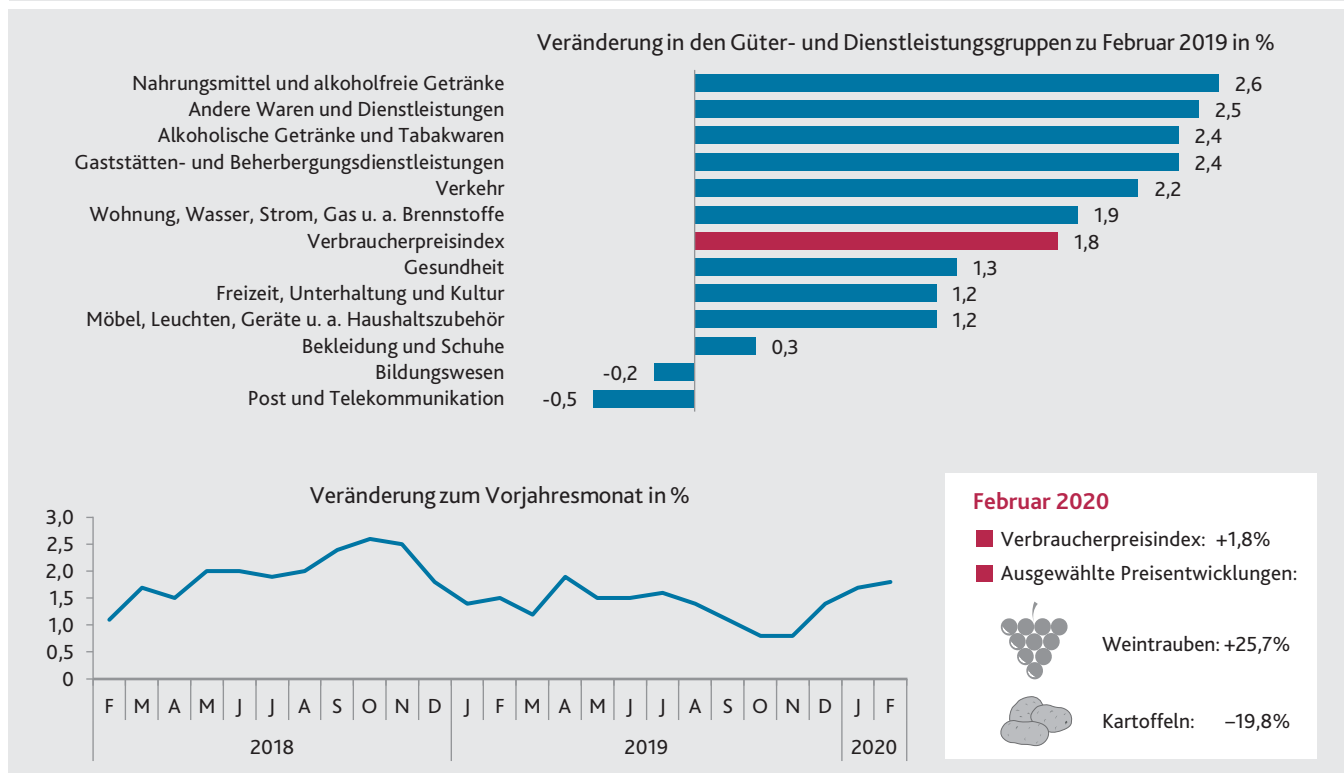
Gegenüber dem Vormonat nahmen die Verbraucherpreise um durchschnittlich 0,6 Prozent zu. Die stärksten Preissteigerungen gab es im Bereich „Bekleidung und Schuhe“ (+2,8 Prozent). In drei der zwölf Abteilungen sank das Preisniveau: Den größten Rückgang gab es im Bereich „Verkehr“ mit –0,3 Prozent. Im Bereich „Gesundheit“ blieben die Preise konstant.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Februar 2020



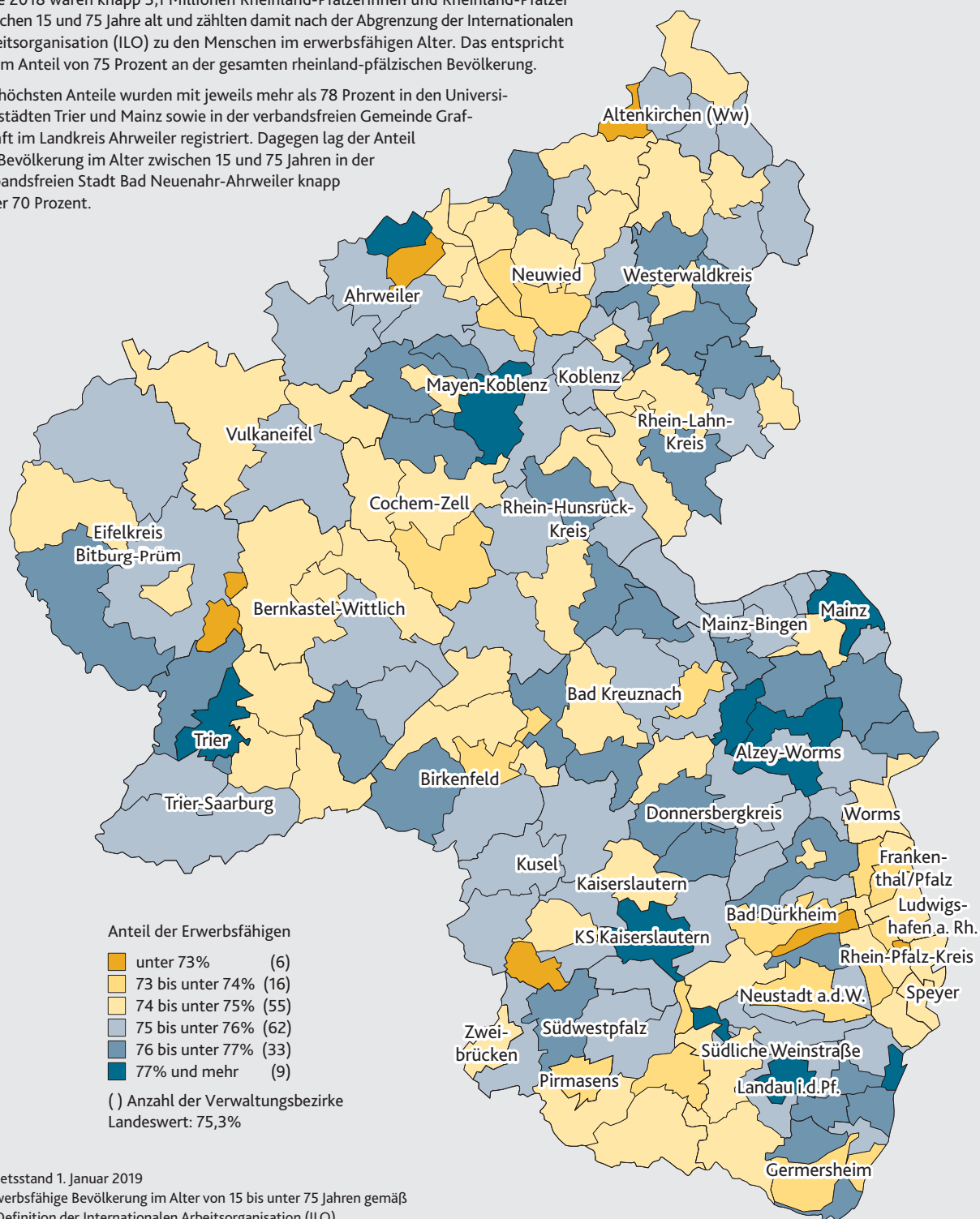


Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2018

75 Prozent der Bevölkerung ist im erwerbsfähigen Alter¹

Ende 2018 waren knapp 3,1 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zwischen 15 und 75 Jahre alt und zählten damit nach der Abgrenzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter. Das entspricht einem Anteil von 75 Prozent an der gesamten rheinland-pfälzischen Bevölkerung.

Die höchsten Anteile wurden mit jeweils mehr als 78 Prozent in den Universitätsstädten Trier und Mainz sowie in der verbandsfreien Gemeinschaft im Landkreis Ahrweiler registriert. Dagegen lag der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 75 Jahren in der verbandsfreien Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler knapp unter 70 Prozent.



Herkunft und Wahrnehmung von Bildungsangeboten

Junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im rheinland-pfälzischen Bildungssystem



Von Dr. Marco Schröder

Im rheinland-pfälzischen Bildungssystem stieg die Zahl der jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in den vergangenen Jahren kontinuierlich. Doch deren Bildungswege verlaufen mit Blick auf die Entscheidung für eine weiterführende Schule, eine Ausbildung oder ein Studium äußerst heterogen. Daher lohnt es, die jungen Menschen differenziert nach den unterschiedlichen ausländischen Staatsangehörigkeiten zu betrachten. Anhand der Daten der amtlichen Schul- und Hochschulstatistiken wird auf Basis einer Korrespondenzanalyse exemplarisch dargestellt, wie sich Personengruppen mit unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten im rheinland-pfälzischen Bildungssystem verteilen.

Entwicklung der Zahl der ausländischen Bildungsteilnehmenden

Zuwachs an ausländischen Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden

Im Rahmen der Integration von Schutz- und Asylsuchenden in das Schulsystem und der Internationalisierungsstrategien der Hochschulen stieg in den vergangenen Jahren die Zahl der jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit im rheinland-pfälzischen Bildungssystem. So wuchs der Ausländeranteil zwischen 2009 und 2019 unter den Schülerinnen und Schülern in der Primarstufe von 5,9 auf zwölf Prozent, in der Sekundarstufe I und II von 6,3 auf 8,7 Prozent und an berufsbildenden Schulen und den Schulen des Gesundheitswesens von

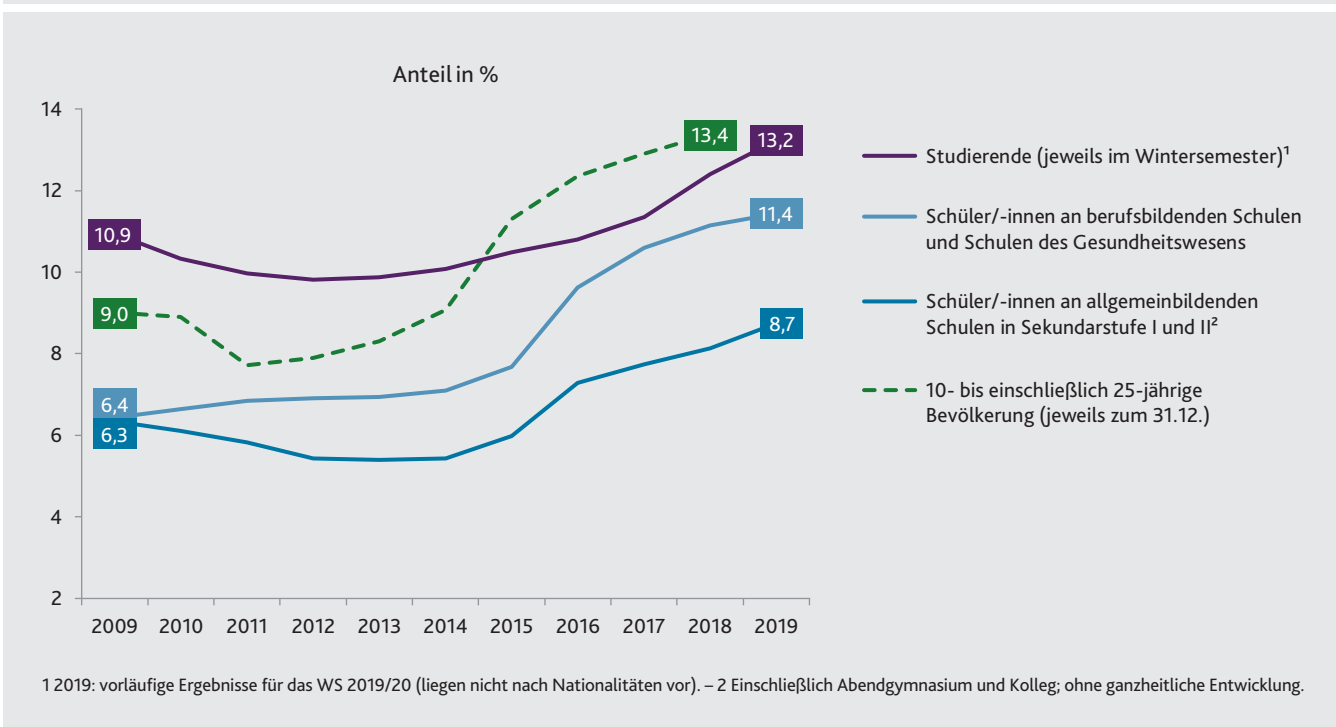
6,4 auf gut elf Prozent sowie unter den Studierenden von elf auf 13 Prozent.

Doch die Verteilung der jungen ausländischen Staatsbürgerinnen und -bürger im rheinland-pfälzischen Bildungssystem erfolgt ab der ersten richtungsweisenden Entscheidung, nämlich der Wahl der weiterführenden Schule in der Sekundarstufe I, nicht homogen. Vielmehr unterscheiden sich die Personengruppen in Abhängigkeit von der Herkunft bezüglich der Wahrnehmung der Bildungsangebote und -wege.

Dies begründet sich im Wesentlichen durch die unterschiedlichen Zuzugs- und Aufenthaltszeiträume, durch die kulturelle und

Bildungswege verlaufen heterogen

G1 Ausländeranteil an Bildungsinstitutionen 2009–2019 nach Bildungsbereichen



Unterschiede hinsichtlich Zuzug, Aufenthalt, Sozialisation und Bildungsaspiration

familiäre Sozialisation sowie durch die heterogenen Bildungserfahrungen und -aspirationen. So nehmen z. B. Schutz- und Asylsuchende, die erst kürzlich aus Krisengebieten geflohen sind, andere Bildungsangebote wahr als junge Menschen, die unterstützt durch die Familie im Ausland einen Bildungsabschluss erreichen möchten.

Definition der Untersuchungseinheit

Datenlücken in der Bildungsstatistik

Eine vollständige Abbildung der ausländischen Bildungsteilnehmenden im Bildungssystem ist auf Basis der Daten der amtlichen Statistik nur eingeschränkt möglich. Beispielsweise wird der Weiterbildungssektor aufgrund der sehr heterogenen Institutionalisierung und dem hohen Differenzierungsgrad in „berufliche und betriebliche Weiterbildung, Fortbildung

und Umschulung, politische Bildung, gewerkschaftliche Bildung, Allgemeinbildung und kulturelle Bildung“¹ in der amtlichen Statistik nur fragmentiert erfasst.

Stattdessen wurde die Analyse auf die Verteilung der Bildungsteilnehmenden in der Sekundarstufe I und II, die berufliche Bildung und das Studium begrenzt. Damit wird der Fokus auf die Bildungsangebote junger Menschen nachhaltig beeinflussen. Um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurden die unterschiedlichen Schulformen und Schularten sowie das Studium in sieben Kategorien zusammengefasst:

Bildungsteilnehmende in der Sekundarstufe, Berufs- und Hochschulbildung

1 Nuissl, E.: Ordnungsgrundsätze der Erwachsenenbildung in Deutschland. In: Tippelt, R./von Hippel, A. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 4. Aufl., Wiesbaden 2010, S. 329.



- Realschule plus, einschließlich Haupt- und Realschule
- Integrierte Gesamtschule
- Gymnasium, einschließlich Abendgymnasium, Kolleg und Freie Waldorfschule
- Berufsvorbereitung: Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), BVJ Sprache, BVJ Inklusion, Berufsfachschule I, Berufsfachschule II
- Berufliche Qualifikation: Berufsschule, Höhere Berufsfachschule, dreijährige Berufsfachschule, Fachschule, Schule des Gesundheitswesens
- Berufliches Gymnasium, einschließlich Berufsoberschule I und II, Duale Berufsoberschule und Fachoberschule
- Hochschule (Studium)

Die Schülerdaten stammen aus dem Schuljahr 2019/20 und die Studierendendaten aus dem Sommersemester 2019.

20 häufigste
Staatsangehörigkeiten
junger Ausländerinnen und
Ausländer

Weiterhin wurde die Zahl der zu berücksichtigenden Staatsangehörigkeiten eingeschränkt, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Daher wurden ausschließlich die 20 häufigsten nicht deutschen Staatsangehörigkeiten der zehn- bis einschließlich 25-jährigen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz berücksichtigt. Dazu gehörten Ende 2018 die Staatsangehörigkeiten aus Syrien, Türkei, Rumänien, Polen, Afghanistan, Italien, Bulgarien, Kroatien, Somalia, Luxemburg, ehemaliges Serbien/Montenegro, Eritrea, Ungarn, Griechenland, Russland (russische Föderation), Kosovo, Portugal, China, Bosnien/Herzegowina und Pakistan. Nicht berücksichtigt wurden Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit; aufgrund der höheren Fallzahlen in den Bildungsstatistiken wurde statt „ehemaliges Serbien/Montenegro“ nur die serbische Staatsbürgerschaft in der Analyse einbezogen.

Methodik

Mit der Korrespondenzanalyse wurde ein exploratives Verfahren ausgewählt, mit dem Dimensionen reduziert und Ergebnisse grafisch visualisiert werden.² Dabei werden – im Gegensatz zur Kontingenzanalyse, mit der die Signifikanz geprüft wird – Daten unter bestmöglicher Erhaltung ihrer relativen Lage auf einer räumlichen Ebene grafisch abgebildet.³ Dadurch wird die Interpretation multipler Zusammenhänge unterschiedlicher Variablen erleichtert.

Das in den 60er-Jahren in Frankreich von Benzécri entwickelte Verfahren ist als dimensionsreduzierende Methode von der Zielsetzung vergleichbar mit einer multivariaten Faktorenanalyse. Der Vorteil der Korrespondenzanalyse ist jedoch, dass kein metrisches oder ordinales Skalenniveau vorausgesetzt wird.⁴ So können die Häufigkeiten qualitativ-kategorialer Merkmale und nominal skalierte Daten verwendet werden.⁵ Dadurch entstehen in der amtlichen Statistik vielfältige Möglichkeiten, statistikübergreifende Analysen durchzuführen. Beispielsweise werden in der im Folgenden dargestellten Analyse Staatsangehörigkeiten mit den besuchten Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufsbildung, Postsekundarstufe und tertiären Bildung unter Einbezug unterschiedlicher

Auswertung
mit Korrespon-
denzanalyse

2 Vgl. Schnell, R./Hill, P./Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. Aufl., München und Wien 2008, S. 466 f.

3 Vgl. Backhaus, K. u. a.: Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 11. Aufl., Berlin und Heidelberg 2006, S. 686.

4 Vgl. Fromm, S.: Korrespondenzanalyse. In: Dies. (Hrsg.): Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene 2: Multivariate Verfahren für Querschnittsdaten. Wiesbaden 2010, S. 223.

5 Vgl. Backhaus, K. u. a.: Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 11. Aufl., Berlin und Heidelberg 2006, S. 686.

Statistiken⁶ verknüpft und deren Gruppierungen und Distanzen im euklidischen Raum der Korrespondenzanalyse visualisiert.

Methodischer
Ablauf der
Korrespondenz-
analyse

Die Korrespondenzanalyse setzt zunächst eine Kontingenztafel voraus, in der die Zusammenhänge zwischen zwei Variablen Gruppen deskriptiv dargestellt werden. Durch die Standardisierung der Daten wird eine fallzahlunabhängige Korrespondenztafel gebildet und im zweiten Schritt ein gemeinsamer Ausgangs- bzw. Nullpunkt im Koordinatensystem berechnet.⁷ Unter Einbezug eines multiplen Chi-Quadrat-Tests als Maß der Streuung (nicht als Signifikanztest), der Singulärwertzerlegung zur Gewinnung möglichst informationshaltiger Ergebnisse und einer abschließenden Normalisierung zur Bildung der Koordinaten werden alle Variablen im Koordinatensystem der Korrespondenzanalyse unter bestmöglicher Erhaltung ihrer relativen Lage abgebildet. Für jede Achse wird die Aufklärung der Streuung berechnet. Dies erleichtert die Interpretation der räumlichen Lage bzw. der euklidischen Distanzen.

Ergebnisse der Korrespondenzanalyse

Umwandlung
Interpretation
der X- und
Y-Achse

Für eine möglichst valide Ergebnisinterpretation ist zunächst die Streuungserklärung der Achsen der Korrespondenzanalyse zu betrachten. So ist die Aussagekraft der Y-Achse (Dimension 1) mit mehr als 70 Prozent deutlich höher als die der X-Achse (Dimension 2), die nur 17 Prozent der Streuung erklärt. Für die Interpretation der grafischen Darstellung des Koordinatensystems

⁶ Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Statistik der berufsbildenden Schulen, Statistik der Schulen des Gesundheitswesens, Statistik der Studierenden.

⁷ Vgl. Backhaus, K. u. a.: Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 11. Aufl., Berlin und Heidelberg 2006, S. 704 f.

bedeutet dies, dass die Distanzen zwischen den Punkten in der Vertikalen eine deutlich höhere Aussagekraft haben als die in der Horizontalen.

In einem zweiten Schritt der Ergebnisinterpretation lohnt die isolierte Betrachtung der Verteilung der in der Untersuchung berücksichtigten Bildungsangebote. In der Korrespondenzanalyse zeigen sich Punktwolken, die das Bildungssystem differenziert nach allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Hochschulen nahezu idealtypisch abbilden.

Abbildung der
Bildungsan-
gebote in der
Korrespondenz-
analyse

- **Allgemeine Schulbildung:** Die euklidischen Distanzen zwischen den allgemeinbildenden Schularten Realschule plus, Integrierte Gesamtschule und Gymnasium sind vergleichsweise gering. Auch die berufsbildenden Schulformen, die zur Hochschulreife führen, sind dieser Gruppe angehörig. Hierzu gehören das berufliche Gymnasium, die Berufsoberschule und die Fachoberschule.
- **Berufsvorbereitung und Berufsbildung:** Auch die Angebote der berufsbildenden Schulen zeigen in der Analyse vergleichsweise geringe euklidische Distanzen zueinander. So besteht eine Nähe zwischen der Berufsvorbereitung, der beruflichen Qualifikation und den berufsbildenden Schulformen, die zur Hochschulreife führen.
- **Hochschulbildung:** In deutlichem Abstand zur allgemeinen Schulbildung sowie zur Berufsvorbereitung und Berufsbildung positioniert sich die Hochschulbildung im Koordinatensystem der Korrespondenzanalyse.

Neben der Funktion, durch die euklidische Nähe und der damit einhergehenden Gemeinsamkeiten Gruppen zu bilden,



G2 Korrespondenzanalyse: Ausländer/-innen im Bildungssektor 2019 bzw. 2018 nach Verteilungsstruktur im Bildungssystem



1 Erste und/oder zweite Staatsangehörigkeit (Personenzählung). – 2 Ab 5. Klassenstufe; einschließlich Hauptschule, Realschule, organisatorisch verbundener Schularten. – 3 Integrierte Gesamtschule. – 4 Ab 5. Klassenstufe; einschließlich Freie Waldorfschule, Abendgymnasium und Kolleg. – 5 Berufsvorbereitungsjahr (einschließlich Sprache, Erwachsene und Inklusion), Berufsfachschule I und II. – 6 Berufsschule, Höhere Berufsfachschule, Dreijährige Berufsfachschule, Fachschule, Schule des Gesundheitswesens. – 7 Einschließlich Berufsoberschule I und II, Fachoberschule, Duale Berufsoberschule.

ermöglicht die Korrespondenzanalyse, auch Unterschiede zwischen den Elementen und Gruppen aufzuzeigen.

Methodische
Abbildung
des Bildungs-
niveaus

So zeigt sich, dass das Bildungsniveau in der Darstellung im Koordinatensystem von oben nach unten zunimmt: Von der Berufsvorbereitung über die Realschule plus, Integrierten Gesamtschule, dann auf mehr oder weniger einer Ebene folgend die berufliche Qualifikation, das Gymnasium und das berufliche Gymnasium und abschließend die Hochschulbildung.

Auf der X-Achse kann im weitesten Sinne eine Differenzierung nach Allgemein- und Berufsbildung erkannt werden. Während die allgemeinbildenden Angebote unterhalb der Nullachse liegen, befinden sich die berufsbildenden Angebote im positiven Bereich der X-Achse. Da die Aufklärung der Streuung auf der X-Achse jedoch gering ist, ist diese Interpretation nur begrenzt aussagekräftig.

Euklidische und
geografisch-
ethnische
Nähe der
Staatsange-
hörigkeiten

In der abschließenden Analyse wird nun die Verteilung der Staatsangehörigkeiten einbezogen. Dabei ließen sich teilweise Gruppen anhand der Nationalität bilden. Beispielsweise lagen die Staatsangehörigkeiten der osteuropäischen Länder, der südeuropäischen Staaten und der afrikanischen Nationen bzw. der Länder des mittleren Ostens im Raum des Koordinatensystems der Korrespondenzanalyse jeweils vergleichsweise nahe zueinander. Doch es gab auch einzelne Staatsangehörigkeiten, die Ausnahmen bildeten und eine ähnliche Verteilung im Bildungssystem aufwiesen, jedoch keine geografische oder ethnologische Nähe bestand. Folgende Ergebnisse lassen sich aus der Korrespondenzanalyse gestützt durch die deskriptiven Daten ablesen:

■ **Chinesische, luxemburgische und russische Staatsangehörige** nahmen in Rheinland-Pfalz besonders häufig die Angebote zur Hochschulbildung in Anspruch. So besuchten 82 Prozent der berücksichtigten Personen mit chinesischer Staatsangehörigkeit eine Hochschule; dagegen waren nur 0,3 Prozent in der Berufsvorbereitung. In der Korrespondenzanalyse wird dies dadurch deutlich, dass China die maximale euklidische Distanz zur Berufsvorbereitung aufweist. In die Untersuchung einbezogene Personen mit einem luxemburgischen Pass waren zu mehr als zwei Drittel an einer Hochschule eingeschrieben; russische Staatsangehörige zu 43 Prozent.

Chinesinnen
und Chinesen
nutzen häufig
Hochschul-
angebote

■ **Bildungsteilnehmende aus Afrika und dem mittleren Osten** besuchten demgegenüber überdurchschnittlich häufig Angebote der berufsbildenden Schulen. Dies begründet sich im Wesentlichen damit, dass im Rahmen der Berufsvorbereitung in Rheinland-Pfalz auch Sprach- und Integrationskurse für Schutz- und Asylsuchende wie das „BVJ – Sprache“ angeboten werden. Daneben förderte die sogenannte „3+2-Regelung“ migrationserfahrene junge Menschen, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen. Demnach wird die Aufenthaltserlaubnis für geduldete und abgelehnte Asylbewerber für die Ausbildungszeit (drei Jahre) und nach erfolgreichem Abschluss für die ersten zwei Berufsjahre sichergestellt.⁸ Akademische Bildungsangebote wurden hingegen kaum besucht. So studierten Personen mit somalischer (ein Prozent), afghanischer und eritreischer Staatsangehörigkeit (jeweils drei Prozent) sowie syrischer Nationalität (elf Prozent) nur

Afrikanerinnen
und Afrikaner
oft an berufs-
bildenden
Schulen

⁸ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: FAQ: Zugang zum Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen. Nürnberg 2019.



G3 Korrespondenzanalyse: Ausländer/-innen im Bildungssektor 2019 bzw. 2018 nach den 20 häufigsten Staatsangehörigkeiten und Bildungsteilnahme



1 Erste und/oder zweite Staatsangehörigkeit (Personenzählung). – 2 Ab 5. Klassenstufe; einschließlich Hauptschule, Realschule, organisatorisch verbundener Schularten. – 3 Integrierte Gesamtschule. – 4 Ab 5. Klassenstufe; einschließlich Freie Waldorfschule, Abendgymnasium und Kolleg. – 5 Berufsvorbereitungsjahr (einschließlich Sprache, Erwachsene und Inklusion), Berufsfachschule I und II. – 6 Berufsschule, Höhere Berufsfachschule, Dreijährige Berufsfachschule, Fachschule, Schule des Gesundheitswesens. – 7 Einschließlich Berufsoberschule I und II, Fachoberschule, Duale Berufsoberschule.

sehr selten. Pakistanische Staatsangehörige bilden in dieser Ländergruppe die Ausnahme: Sie nahmen sowohl allgemeinbildende schulische (41 Prozent) als auch akademische Angebote (36 Prozent) vergleichsweise häufig wahr.

- **Junge Menschen mit einer südeuropäischen Staatsangehörigkeit** waren in weitestgehend ähnlichen Anteilen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen vertreten. In der Korrespondenzanalyse ordnen sie sich nahezu mittig mit ähnlichen euklidischen Distanzen zur beruflichen, schulischen und akademischen Bildung ein. So studierten beispielsweise 27 Prozent der portugiesischen Bildungsteilnehmenden, 39 Prozent waren in einer Schulart der allgemeinbildenden Schulen und 34 Prozent besuchten ein Angebot der berufsbildenden Schule.
- **Osteuropäerinnen und -europäer sowie Staatsangehörige der Balkanstaaten** sind in der Korrespondenzanalyse mit der höchsten euklidischen Nähe zum Bereich der allgemeinbildenden Schulangebote positioniert. Dabei besuchten bulgarische Kinder und Jugendliche (57 Prozent) die Realschule plus vergleichsweise häufig. Demgegenüber waren die Staatsangehörigen von Polen, Ungarn und der Länder des früheren Jugoslawiens, insbesondere Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien, häufiger an Bildungsinstitutionen, die ein höheres Bildungsniveau aufwiesen.

Fazit

Bildung von
Ländergruppen
mithilfe der
Korrespondenz-
analyse

Mit der Methode der Korrespondenzanalyse konnten Ländergruppen gebildet werden, die sich ähnlich im Bildungssystem verteilen. Häufig wiesen die Ländergruppen, die im Koordinatensystem der

Korrespondenzanalyse eine euklidische Nähe zeigten, auch eine geografische und ethnologische Nähe zueinander auf.

Im Ergebnis kann zusammengefasst werden, dass afrikanische Staatsbürgerinnen und -bürger sowie Staatsangehörige der Länder des mittleren Ostens überdurchschnittlich häufig berufsbildende oder berufsvorbereitende Angebote wahrnahmen und nur selten in Rheinland-Pfalz studierten. Demgegenüber waren Chinesinnen und Chinesen, Luxemburgerinnen und Luxemburger sowie Russinnen und Russen vergleichsweise häufig in ein Studium eingeschrieben. Die Mehrzahl der Staatsangehörigen aus Osteuropa und den Balkanstaaten besuchten hingegen eine weiterführende Schule wie die Realschule plus, die Integrierte Gesamtschule oder das Gymnasium. Südeuropäerinnen und -europäer ließen sich keinem Bildungsbereich eindeutig zuordnen: Sie waren sowohl im Sekundarbereich als auch in der beruflichen und akademischen Bildung vertreten.

Deutlich machen die Ergebnisse der Korrespondenzanalyse, dass eine Pauschalisierung von Ausländerinnen und Ausländern in der Analyse der Bildungsteilnahme und -teilhabe nicht sachgerecht ist. Ausländische Bildungsteilnehmende unterscheiden sich hinsichtlich der Wahrnehmung von Bildungsangeboten doch sehr deutlich. So ist es Aufgabe, diese Personengruppe in den Auswertungen differenzierter zu betrachten.

Nicht sachgerechte Pauschalisierung von Ausländerinnen und Ausländern

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.



Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2018¹

Wirtschaftliche und demografische Entwicklungen beeinflussen das Arbeitskräfteangebot



Von Sebastian Fückel

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnten zwischen 2011 und 2018 immer mehr Menschen in Rheinland-Pfalz in den Arbeitsmarkt integriert werden. In der Folge ist die Zahl der Erwerbswilligen, deren Arbeitskraft ungenutzt blieb, gesunken. Vor allem Unterbeschäftigte und Erwerbslose waren immer seltener anzutreffen. Nachdem sich die Stille Reserve des Arbeitsmarktes infolge der starken Zuwanderung Schutzsuchender zwischenzeitlich leicht erhöhte, nahm sie seit 2016 wieder etwas ab. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Mikrozensus, dass Arbeitskräfte immer knapper werden. Die soziale Zusammensetzung des verbliebenen ungenutzten Arbeitskräftepotenzials verdeutlicht, dass vor allem unter den Geringqualifizierten sowie unter den Ausländerinnen und Ausländern der Wunsch nach (Mehr-)Arbeit häufig unerfüllt bleibt.

Wirtschaftsaufschwung ließ Arbeitskräfte knapper werden

Positive
Wirtschafts-
entwicklung
im letzten
Jahrzehnt

Auch wenn sich bereits 2019 – vor dem Einsetzen der Corona-Pandemie – die Anzeichen für eine konjunkturelle Eintrübung gehäuft haben, hat sich die wirtschaftliche Lage in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahrzehnt sehr positiv entwickelt. Zwischen 2008 und 2018 sank das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr lediglich zwei Mal: im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 um 4,7 Prozent und im Jahr der Euro-Krise 2013 um 0,2 Prozent. In den übrigen Jahren stieg der Wert der hergestellten Waren und Dienstleistungen zum Teil kräftig an. Durchschnittlich wuchs die rheinland-pfälzische Wirtschaft im betrachteten Zeitraum pro Jahr um 1,2 Prozent.

Davon profitierte nicht zuletzt der Arbeitsmarkt: die Nachfrage nach Arbeitskräften nahm zu. Lag die Zahl der gemeldeten offenen Stellen im Jahr 2008 noch bei 15 726, hat sie sich binnen einer Dekade auf 40 467 mehr als verdoppelt. Gleichzeitig nahm die Zahl der Menschen, die eine Erwerbstätigkeit suchten, ab. Die Erwerbslosenquote² sank zwischen 2008 und 2018 von 5,6 auf 3,1 Prozent, die Arbeitslosenquote³ von 5,6 auf 4,4 Prozent.

1 Aus organisatorischen Gründen konnten die aktuellen ökonomischen Entwicklungen im Zuge der Corona-Pandemie im Rahmen des Beitrages nicht mehr berücksichtigt werden. Inhalt und Datenlage des Beitrages stellen den Sachstand zum Jahresbeginn 2020 dar.

2 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren gemäß der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

3 Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen gemäß der Definition der Bundesagentur für Arbeit.



Demografisch bedingte Verknappung des Arbeitskräfteangebots

Arbeitgeber standen in der Folge zunehmend vor dem Problem, geeignete Bewerberinnen und Bewerber für vakante Stellen zu finden. Aufgrund des demografischen Wandels ist zukünftig mit einer weiteren Verknappung des Arbeitskräfteangebotes zu rechnen. Denn ab 2020 erreichen sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation das reguläre Renteneintrittsalter und scheiden aus dem Erwerbsleben aus. Die in der Zahl deutlich schwächer besetzten jüngeren Kohorten können diesen Abgang nur in begrenztem Umfang kompensieren. Temporäre „Schocks“ – wie die Corona-Pandemie – werden daran nur vorübergehend etwas ändern.

Drei Lösungsansätze

Um der mittel- bis langfristig drohenden Arbeitskräftelücke zu begegnen, diskutieren Politik, Medien und Wissenschaft zumeist drei (kombinierbare) Lösungsansätze:

- eine Verlängerung der Erwerbsphase der Bevölkerung (etwa durch kürzere Ausbildungszeiten oder eine weitere Aufschiebung des Renteneintrittsalters),
- eine Erhöhung des Erwerbspersonenpotenzials durch Zuwanderung (d. h. vor allem die gezielte Anwerbung ausländischer Fachkräfte), sowie
- eine bessere Ausschöpfung des vorhandenen Erwerbspersonenpotenzials (u. a. durch die Aktivierung der Stillen Reserve des Arbeitsmarktes).

Dieser Beitrag konzentriert sich auf den Aspekt der besseren Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotenzials und zeigt auf, wie sich das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Zudem geht er auf ausgewählte soziale Gruppen ein, die derzeit nur unzureichend für den Arbeitsmarkt aktiviert werden, sowie auf die Gründe, die aus

Sicht der Betroffenen dafür verantwortlich sind. Die Befunde stammen aus den Erhebungen des Mikrozensus der Jahre 2011 bis 2018.⁴

Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial: Unterbeschäftigte, Erwerbslose und Stille Reserve

Obwohl sich die wirtschaftliche Lage in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2008 bis 2018 deutlich verbessert hatte und immer mehr Menschen einer Beschäftigung nachgingen, wurde das in diesem Zeitraum vorhandene Arbeitskräftepotenzial nicht vollständig ausgeschöpft. Offenkundig wird dies beispielsweise an der Gruppe der Erwerbslosen, die per Definition aktiv nach einer Erwerbstätigkeit suchten, bis zum Zeitpunkt der Befragung jedoch noch keine passende Stelle gefunden hatten. Allerdings können auch Erwerbstätige betroffen gewesen sein, sofern sie zwar in Lohn und Brot standen, zugleich aber den Wunsch nach Mehrarbeit äußerten.

Mit dem Konzept des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials sollen diese und weitere Formen der Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes zusammenfassend beschrieben werden. Für die konkrete Operationalisierung gibt es in der Literatur unterschiedliche Varianten mit je eigenen spezifischen Vor- und Nachteilen. So kann der Fokus einerseits auf der reinen Personenzahl liegen, deren Arbeitskraft nur unvollständig ausgeschöpft wird, andererseits auf dem unterausgeschöpften Arbeitsvolumen, d. h. auf den ungenutzten Arbeitszeitressourcen der Arbeitsanbieter. Ebenso finden sich

Vorhandenes Arbeitskräftepotenzial wird nicht vollständig ausgeschöpft

⁴ Die Wahl des Zeitraums geht vor allem auf methodische Erwägungen zurück, die darauf abzielen, eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.



Abgrenzung des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials nach dem Labour-Force-Konzept

Unterbeschäftigte

Gemäß ILO-Definition gilt eine Person als unterbeschäftigt, wenn sie zwar einer Erwerbstätigkeit nachgeht, zugleich aber den Wunsch nach mehr Arbeitsstunden oder den Wunsch nach einer zusätzlichen Tätigkeit äußert.⁵ Zudem müssen Unterbeschäftigte für die gewünschte Mehrarbeit kurzfristig, d. h. binnen zweier Wochen verfügbar sein. Unerheblich ist es in diesem Zusammenhang, in welchem Umfang Mehrarbeit gewünscht wird. Unterbeschäftigte sind demnach eine Teilgruppe der Erwerbstätigen und somit der Erwerbspersonen.

Erwerbslose

Erwerbslose – als zweite Form des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials – bilden ebenfalls eine Untergruppe der Erwerbspersonen. Im Unterschied zu den Erwerbstätigen gehen sie keiner entlohten Tätigkeit nach, befinden sich aber aktiv auf der

⁵ Die Definition der ILO schränkt das Konzept der Unterbeschäftigung weiterhin auf Teilzeitbeschäftigte ein. Nachfolgend wird davon abgewichen und Unterbeschäftigte sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit dem ungenutzten Arbeitskräftepotenzial zugerechnet, um ein vollständiges Bild des Wunsches nach Mehrarbeit zu erhalten.

Suche nach einer Beschäftigungsmöglichkeit. Zudem müssen sie binnen zweier Wochen für die Beschäftigungsaufnahme verfügbar sein.

Stille Reserve

Die dritte Personengruppe, die Stille Reserve, zählt im Unterschied zu den Unterbeschäftigten und den Erwerbslosen zur Gruppe der Nichterwerbspersonen. Innerhalb der Stillen Reserve sind wiederum zwei Subgruppen voneinander zu trennen. Zum einen jene Personen, die zwar nach Arbeit suchen, aber kurzfristig, d. h. binnen zweier Wochen, für eine Arbeitsaufnahme nicht zur Verfügung stehen. Zum anderen solche Personen, die zwar einen grundsätzlichen Wunsch nach Arbeit äußern, dafür auch zur Verfügung stehen, aber in den letzten vier Wochen nicht aktiv nach einer Beschäftigungsmöglichkeit gesucht haben.

Jede der drei Teilgruppen unterscheidet sich sowohl im Umfang, als auch der sozialen Zusammensetzung wie auch den Gründen, die dafür verantwortlich sind, dass ihre Arbeitskraft nicht vollständig ausgeschöpft wird. Darauf wird im Weiteren noch näher eingegangen.

Erwerbspersonen				Nichterwerbspersonen		
Erwerbstätige			Erwerbslose	Stille Reserve		sonstige Nichterwerbspersonen
sonstige Erwerbstätige	Unterbeschäftigte			Kategorie A: suchend, nicht verfügbar	Kategorie B: verfügbar, nicht suchend	
	Vollzeit ¹	Teilzeit ¹				
	Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial					

¹ Gemäß der strengen Definition des Labour-Force-Konzeptes erstreckt sich das Konzept der Unterbeschäftigung nur auf Teilzeitbeschäftigte.



mit Blick auf die Extensität des definierten Personenkreises unterschiedliche Abgrenzungen, etwa vor dem Hintergrund unterschiedlicher arbeitsmarktpolitischer Zielsetzungen in Phasen konjunkturellen Auf- bzw. Abschwungs.

Das hier gewählte Vorgehen basiert auf einer personenbezogenen Abgrenzung und orientiert sich gemäß dem Vorschlag der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) am Labour-Force-Konzept. Es unterscheidet drei Subgruppen des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials, nämlich Unterbeschäftigte, Erwerbslose und die Stille Reserve des Arbeitsmarktes (siehe Infokasten).

Weniger Unterbeschäftigte

Fast 164 000 Erwerbstätige wünschen sich mehr Arbeitsstunden bzw. eine zusätzliche Tätigkeit

Seit dem Beginn des Jahrzehnts haben immer mehr Menschen auf dem Arbeitsmarkt Fuß gefasst. Insgesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2011 und 2018 um 125 900 Personen auf 2,05 Millionen. Dies allein gibt allerdings noch nicht abschließend Auskunft darüber, inwieweit die Nachfrage der Beschäftigten nach Erwerbsarbeit befriedigt bzw. ihr Arbeitskräftepotenzial ausgeschöpft ist. So äußerten von den gut zwei Millionen Erwerbstätigen 163 700 den Wunsch nach mehr Arbeitsstunden bzw. nach einer zusätzlichen Tätigkeit. Davon waren 44 100 jedoch kurzfristig nicht für die Aufnahme der gewünschten Mehrarbeit verfügbar. Nahezu drei von zehn Personen (29 Prozent) nannten persönliche oder familiäre Gründe, die die kurzfristige Aufnahme von zusätzlichen Arbeitsstunden verhinderten. Mit etwas größerem Abstand folgten Vereinbarkeitsprobleme mit dem bestehenden Arbeitsverhältnis bzw. mit einer Aus- oder Fortbildung sowie Krankheit und Arbeitsunfähigkeit.

Gemäß Definition konnten somit 119 600 Personen als unterbeschäftigt gelten, nachdem sie sowohl angaben, mehr Arbeiten zu wollen, als auch für die Arbeitsaufnahme binnen zweier Wochen zur Verfügung zu stehen. Gemessen an allen Erwerbstätigen lag der Anteil der Unterbeschäftigten bei 5,8 Prozent. Das ist ein deutlich niedrigerer Wert als noch zu Beginn des Jahrzehnts. Im Jahr 2011 bewegte sich die Unterbeschäftigtenquote noch im zweistelligen Bereich, nämlich bei zehn Prozent. Der Aufschwung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft hat in den vergangenen Jahren somit nicht nur dazu beigetragen, mehr Menschen in Beschäftigung zu bringen, sondern auch dazu, ihre Arbeitskraft besser auszulasten.

Nur noch 5,8 Prozent der Erwerbstätigen sind unterbeschäftigt

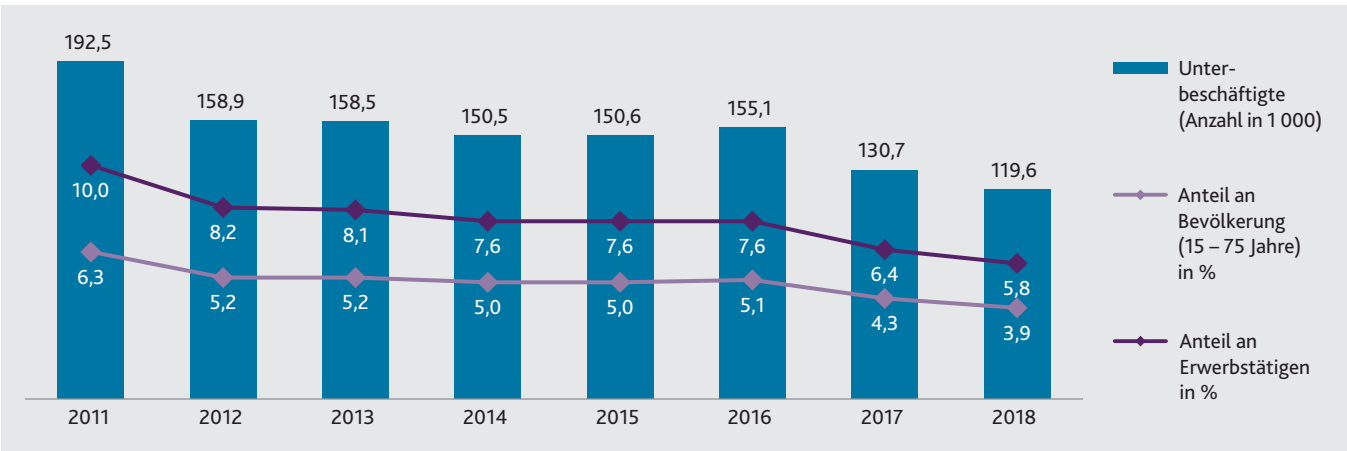
Vor allem Vollzeitbeschäftigte äußerten bis zum Jahr 2018 immer seltener den Wunsch nach Mehrarbeit. Waren 2011 noch 98 800 Unterbeschäftigte in Vollzeit tätig, belief sich ihre Zahl 2018 nur noch auf 58 800. Auch bei den Teilzeitbeschäftigten ist ein Rückgang feststellbar, der jedoch etwas schwächer als bei den Erwerbstätigen in Vollzeit ausfällt. In der Folge haben sich die Anteile zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten unter den Unterbeschäftigten verschoben. Dominierten 2011 die Vollzeitbeschäftigten mit 51 Prozent noch leicht, lag der etwas größere Anteil mit 51 Prozent im Jahr 2018 auf der Seite der Teilzeitbeschäftigten. Im Durchschnitt streben die Teilzeitbeschäftigten mehr Zusatzstunden als Vollzeitbeschäftigte an. Mit durchschnittlich 14 Stunden wünschen sich Teilzeitbeschäftigte etwa doppelt so viele zusätzliche Arbeitsstunden wie Vollzeitbeschäftigte (7,5 Stunden).

Teilzeitbeschäftigte in der Mehrzahl

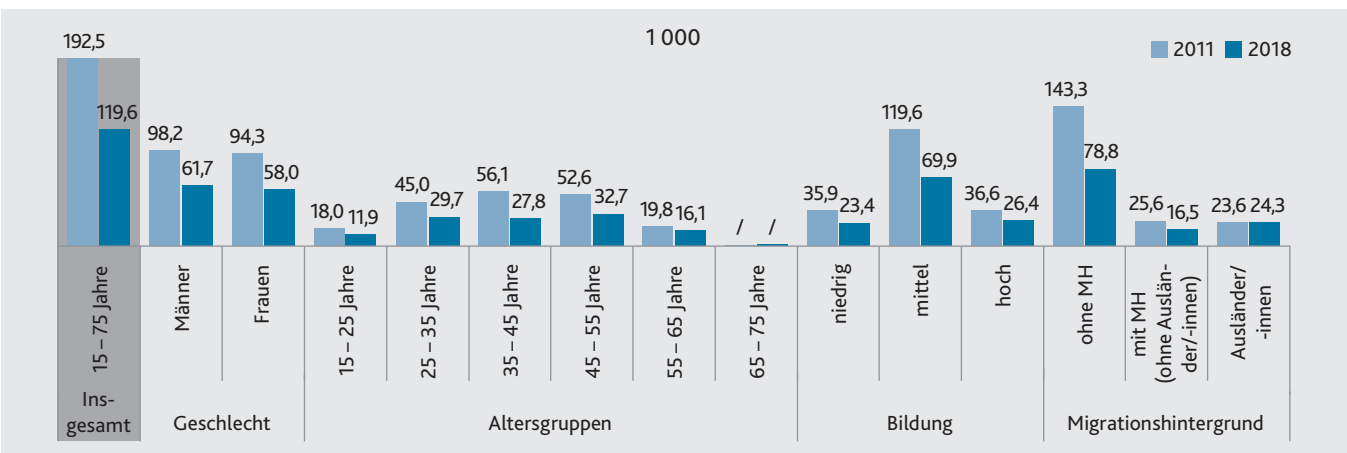
Wird die soziale Zusammensetzung der Unterbeschäftigten betrachtet, so ist



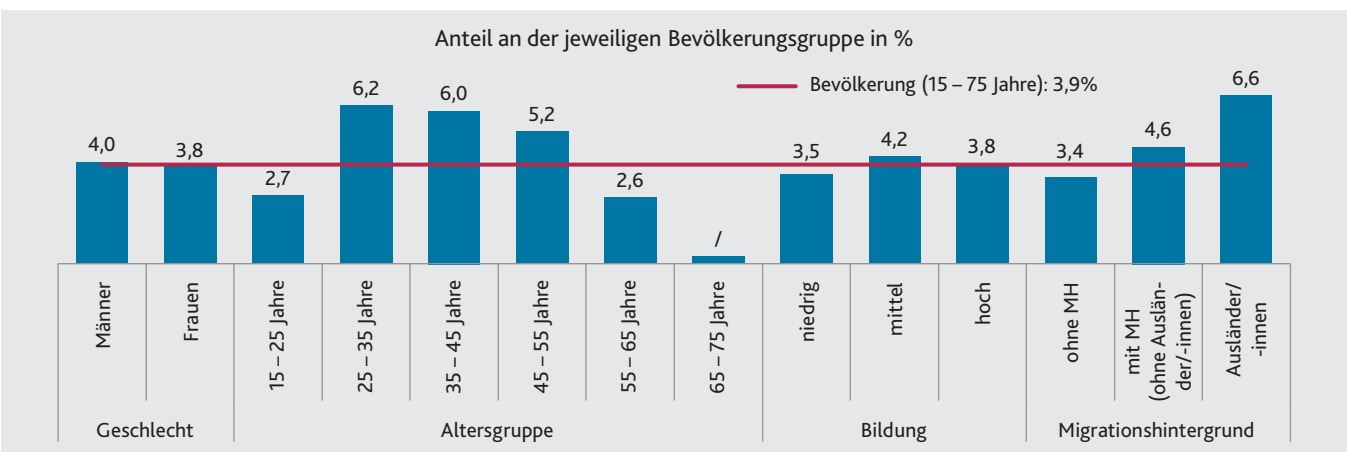
G1 Unterbeschäftigte und Unterbeschäftigtenquote 2011–2018



G1a Unterbeschäftigte 2011 und 2018 nach soziodemografischen Merkmalen



G1b Unterbeschäftigtenanteil 2018 nach soziodemografischen Merkmalen





Frauen wünschen sich mehr Zusatzstunden als Männer

zunächst keine nennenswerte Verzerrung hinsichtlich der Geschlechterstruktur erkennbar, obwohl beinahe vier von fünf Teilzeitbeschäftigten weiblich sind. Im Jahr 2018 waren 52 Prozent der Unterbeschäftigten männlich, 48 Prozent weiblich. Unterschiede stellen sich lediglich beim Umfang der gewünschten Mehrarbeit ein. So wünschten sich Frauen mit im Mittel 11,7 Stunden eine durchschnittlich längere zusätzliche Arbeitszeit als Männer (10,2 Stunden).

Unterbeschäftigung ist in den mittleren Altersgruppen am weitesten verbreitet

Die Altersstruktur der Unterbeschäftigten verrät, dass vor allem Erwerbstätige im jüngeren und mittleren Lebensalter über zusätzliches, bislang ungenutztes Arbeitskräftepotenzial verfügen. So wiesen die 25- bis 34-Jährigen mit 6,2 Prozent den höchsten Unterbeschäftigtenanteil ihrer jeweiligen Altersgruppe auf. Hierbei dürfte es sich zum Teil noch um Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger handeln, deren erste Arbeitsstelle ihnen eventuell noch nicht die gewünschte Arbeitszeit ermöglicht oder um junge Eltern, die nach einer geeigneteren Arbeitszeit suchen, um Familie und Beruf optimal miteinander vereinbaren zu können.

Aber auch die 35- bis 44-Jährigen, sowie die 45- bis 54-Jährigen lagen mit sechs bzw. 5,2 Prozent über dem Bevölkerungsdurchschnitt (3,9 Prozent). Gerade bei den 35- bis 44-Jährigen dürfte die Mehrzahl ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben und die Familienplanung bereits weit vorangeschritten sein, sodass die Auslastung ihres Erwerbslebens zunehmend in den Mittelpunkt rückt. Zu den überrepräsentierten Personen, die sich in der Kernphase des Erwerbslebens befinden, dürften jedoch u. a. auch viele erwerbswillige Mütter zählen, die ihre Arbeitszeit zugunsten der Kinderer-

ziehung zunächst reduziert hatten, mit dem Heranwachsen der Kinder nun aber gerne wieder länger arbeiten würden.

Eher selten sind Unterbeschäftigte sehr jung oder in höherem Alter. So lag der Anteil der Unterbeschäftigten unter den 15- bis 24-Jährigen lediglich bei 2,7 Prozent. In dieser Altersgruppe konkurriert die Erwerbsarbeit häufig noch mit der schulischen bzw. beruflichen Ausbildung sowie der Familienplanung. Mit 2,6 Prozent lag der Unterbeschäftigtenanteil in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen, für die der Übergang in den Ruhestand vielfach bereits absehbar ist, auf einem ähnlich niedrigen Niveau. Praktisch gegen Null tendierte er bei den verbliebenen Erwerbstätigen im Alter von 65 und mehr Jahren. Bei ihnen betrug der Unterbeschäftigtenanteil weniger als ein Prozent. Somit stellt sich für den Zusammenhang zwischen dem Lebensalter und dem Risiko, unterbeschäftigt zu sein, ein umgekehrt u-förmiger, kurvilinearere Verlauf ein.

Aus ökonomischer Perspektive ist neben der Quantität des ungenutzten Arbeitskräfteangebots auch dessen Qualität bzw. die (zu erwartende) Produktivität der betroffenen Personen von Bedeutung. Als grober Indikator kann in diesem Zusammenhang der Bildungsgrad⁶ dienen. Ein Blick darauf verrät, dass Unterbeschäftigte vorwiegend über ein mittleres Qualifikationsniveau verfügen. Im Jahr 2018 traf dies auf 69 900 Personen zu. Etwa 23 400 Unterbeschäftigte wiesen einen niedrigeren Bildungsstand auf, rund

Nur wenige Unterbeschäftigte unter den Älteren

Unterbeschäftigte oftmals mit mittlerer Qualifikation

⁶ Nachfolgend wird auf Grundlage der International Standard Classification of Education (ISCED 2011) zwischen einem niedrigen (ISCED-Level 0-2: Abschluss unterhalb des Sekundarbereiches II), einem mittleren (ISCED-Level 3-4: Abschluss aus dem Sekundarbereich II oder dem postsekundären, nicht-tertiären Bereich) und einem hohen Bildungsgrad (ISCED-Level 5-8: Abschluss aus dem Tertiärbereich) unterschieden.



26 400 Unterbeschäftigte konnten eine höhere Bildung vorweisen. Der Anteil der Unterbeschäftigten an allen Personen mit mittlerem Bildungsgrad lag bei 4,2 Prozent und damit leicht über dem Durchschnitt der erwerbsfähigen Bevölkerung (3,9 Prozent). Sowohl die Gruppe der Geringqualifizierten (3,5 Prozent) als auch die Gruppe der Hochqualifizierten (3,7 Prozent) waren hingegen unterrepräsentiert.

Dafür ist u. a. ein Selektionseffekt verantwortlich. Da Geringqualifizierte seltener als Personen mit mittlerem Bildungsgrad erwerbstätig sind, kann sich der Wunsch nach zusätzlichen Arbeitsstunden bei ihnen schon aus strukturellen Gründen seltener einstellen. Höherqualifizierte befinden sich auf dem Arbeitsmarkt dagegen in einer komfortableren Lage. Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten verschaffen ihnen im Wettbewerb um Arbeitsplätze, die dem individuellen Arbeitszeitwunsch entsprechen, einen Vorteil. Zudem sind Höherqualifizierte seltener in Teilzeit beschäftigt.

Ausländerinnen und Ausländer äußern besonders häufig den Wunsch nach Mehrarbeit

Zu den Gruppen mit überdurchschnittlichem Unterbeschäftigungsrisiko zählen auch Ausländerinnen und Ausländer. So ist zwar nur knapp jede achte Einwohnerin bzw. jeder achte Einwohner (zwölf Prozent) zwischen 15 und 75 Jahren in Rheinland-Pfalz ohne deutschen Pass. Von den Unterbeschäftigten traf dies 2018 jedoch auf mehr als jeden Fünften zu (20 Prozent). Dieser Anteil hat sich zwischen 2011 und 2018 stark erhöht. Damals hatte nur etwa jede bzw. jeder achte Unterbeschäftigte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (zwölf Prozent). Die Betrachtung der absoluten Zahlen zeigt, dass sich die Zahl der unterbeschäftigten Ausländerinnen und Ausländer zwischen 2011 und 2018 um 700 auf 24 300

Personen erhöht hat. Im gleichen Zeitraum ist jedoch die Zahl der Unterbeschäftigten ohne Migrationshintergrund um 64 500 und diejenige der Personen mit Migrationshintergrund (ohne Ausländerinnen und Ausländer) um 9 100 gefallen. Der Zuwachs dürfte nicht zuletzt in engem Zusammenhang mit der starken Zuwanderung Schutzsuchender stehen, deren Arbeitsmarktintegration noch immer nur langsam voranschreitet.

Wird das soziale Profil der Unterbeschäftigten zusammengefasst, so ergibt sich ein erhöhtes Risiko vor allem für Personen im mittleren Lebensalter, für Erwerbstätige mit mittlerer Qualifikation sowie für Ausländerinnen und Ausländer.

Erwerbslosigkeit verringerte sich ebenfalls

Ähnlich der Unterbeschäftigung haben sich auch die Kennzahlen zur Erwerbslosigkeit zwischen 2011 und 2018 sehr positiv entwickelt. Waren im Jahr 2011 noch 95 600 Personen erwerbslos, hat sich ihre Zahl bis 2018 auf 65 100 reduziert. Das entspricht einem Rückgang um 30 500 Personen oder um 32 Prozent. Gegenüber der Unterbeschäftigung (-38 Prozent) fiel der Rückgang der Erwerbslosigkeit anteilig zwar etwas schwächer aus, dennoch bewegt er sich auf hohem Niveau. Die Erwerbslosenquote, d. h. der Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen, sank im betrachteten Zeitraum von 4,7 auf 3,1 Prozent.

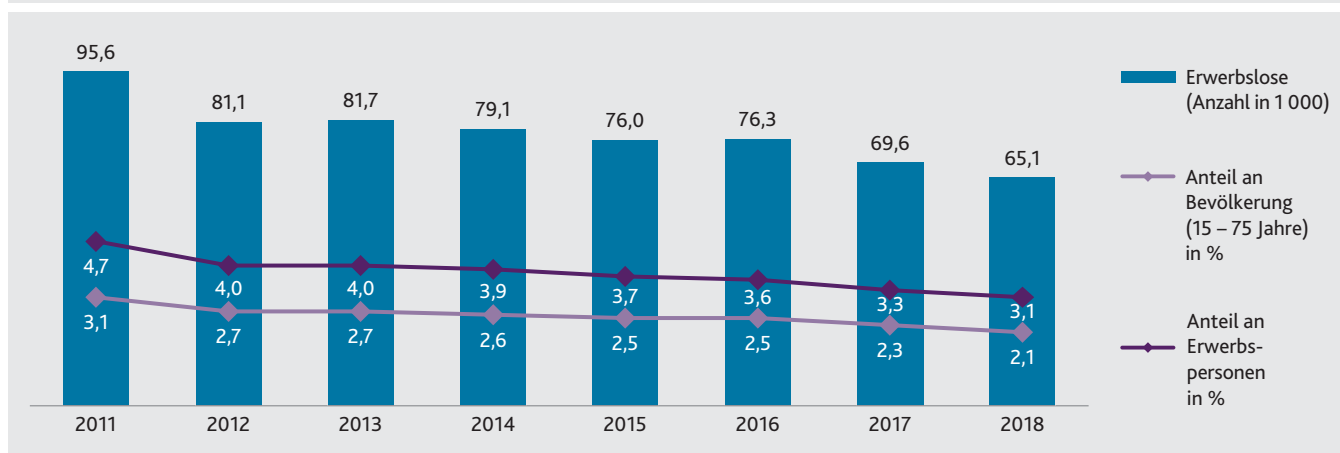
Erwerbslosigkeit geht um knapp ein Drittel zurück

Getragen wird der skizzierte Verlauf vor allem von der Entwicklung der Frauenerwerbslosigkeit. Noch 2011 waren etwa gleich viele Frauen (45 700) und Männer (49 900) erwerbslos. Während sieben Jahre später aber nur 10 500 erwerbslose Männer weniger gezählt werden konnten, reduzierte

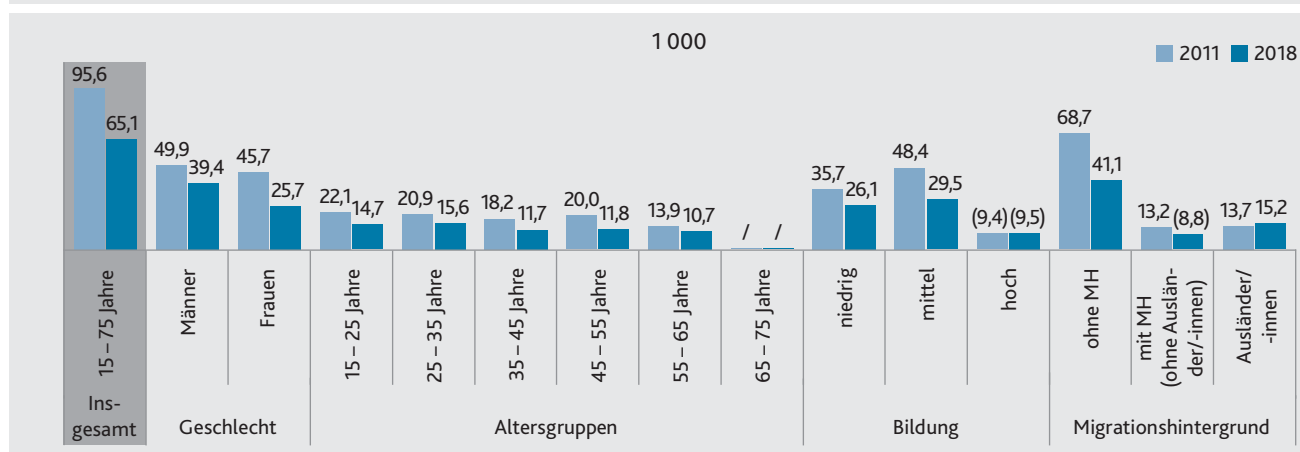
Vor allem die Frauenerwerbslosigkeit ist gesunken



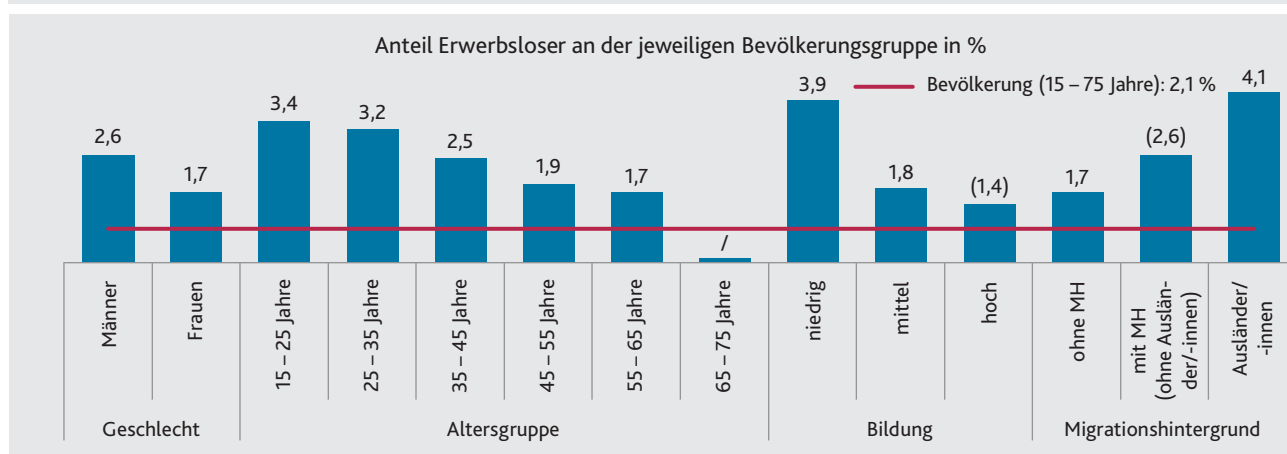
G2 Erwerbslose und Erwerbslosenquote 2011–2018



G2a Erwerbslose 2011 und 2018 nach soziodemografischen Merkmalen



G2b Erwerbslosenanteil 2018 nach soziodemografischen Merkmalen





sich die Zahl der erwerbslosen Frauen um etwa das Doppelte (–20 000). In der Folge lag die Erwerbslosenquote der Frauen 2018 bei nur 2,6 Prozent, diejenige der Männer hingegen bei 3,5 Prozent. Zurückzuführen ist diese Entwicklung u. a. auf die Ausweitung des Angebots an Teilzeitstellen, die von Männern wesentlich seltener nachgefragt werden. Zudem haben Frauen gegenüber Männern in den vergangenen Jahren überdurchschnittliche Bildungserfolge erzielt, die eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Arbeitsmarktintegration sind.

Bildung
entscheidet
über Erwerbs-
chancen

Das zeigt sich auch an der Verteilung der Qualifikationsstruktur der Erwerbslosen: Vier von zehn Erwerbslosen (40,1 Prozent) verfügten über einen Bildungsabschluss, der unterhalb des Sekundarbereiches II zu verorten war, sie gelten damit als geringqualifiziert. Knapp die Hälfte (45 Prozent) wies einen mittleren Bildungsgrad auf. Etwa jeder Siebte (15 Prozent) besaß einen Abschluss aus dem Tertiärbereich, der einen hohen Bildungsstand kennzeichnet. Demgegenüber verteilte sich die Bildungsstruktur unter allen 15- bis 74-Jährigen zu 22 Prozent auf Geringqualifizierte, zu 55 Prozent auf Personen mit mittlerer Qualifikation und zu 23 Prozent auf Hochqualifizierte. Personen mit geringer Bildung sind demzufolge stark überrepräsentiert und haben erkennbar schlechtere Arbeitsmarktchancen als Hochqualifizierte.

Ausländerinnen und
Ausländer
sind über-
repräsentiert

Das gilt ebenso für Ausländerinnen und Ausländer sowie für Personen mit Migrationshintergrund (ohne Ausländerinnen und Ausländer). Von allen Erwerbslosen im Jahr 2018 hatte fast jede bzw. jeder Vierte (23 Prozent) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Sieben Jahre zuvor war es nur etwa jede bzw. jeder Siebte (14 Prozent).

Der Anteil der Erwerbslosen unter allen Ausländerinnen und Ausländern bewegte sich mit 4,1 Prozent entsprechend oberhalb des Durchschnitts der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (2,1 Prozent), ebenso der Anteilswert der sonstigen Personen mit Migrationshintergrund (2,6 Prozent). Personen ohne Migrationshintergrund waren hingegen wie schon in den Jahren zuvor leicht unterrepräsentiert (1,7 Prozent).

Der jeweilige Anteil der Erwerbslosen über die einzelnen Altersgruppen hinweg weist zudem darauf hin, dass vor allem Jüngere über weiteres ungenutztes Arbeitskräftepotenzial verfügten. Mit einem Anteilswert von 3,4 Prozent war der Erwerbslosenanteil unter den 15- bis 24-Jährigen am höchsten ausgeprägt, gefolgt von der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (3,2 Prozent). Auch die 35- bis 44-Jährigen lagen mit einem Wert von 2,5 Prozent noch leicht über dem Durchschnitt der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, während sich die übrigen Altersgruppen alle darunter befanden. Im Unterschied zu den Unterbeschäftigten ist bei den Erwerbslosen mit Blick auf die Altersstruktur also kein linearer Zusammenhang zu beobachten, das Erwerbslosigkeitsrisiko sinkt mit zunehmendem Alter kontinuierlich.

Zusammenfassend sind es somit erneut Geringqualifizierte sowie Ausländerinnen und Ausländer, deren Arbeitskraft überdurchschnittlich häufig ungenutzt bleibt. Zudem gilt dies unter den Erwerbslosen auch für Männer und jüngere Arbeitsmarktteilnehmer.

Starker Zulauf von Ausländerinnen und Ausländern in die Stille Reserve

Zur dritten Kategorie des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials, der Stillen Reserve, zählten 2018 etwa 52 200 Personen. Gemes-



sen an allen Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 74 Jahren entsprach dies einem Anteil von 5,5 Prozent.

Nur unwesentlich weniger Menschen in der Stillen Reserve

Gegenüber den Unterbeschäftigten und den Erwerbslosen gehörten der Stillen Reserve somit zwar deutlich weniger Personen an, allerdings handelt es sich bei dieser Teilgruppe um die einzige, die zwischen 2011 und 2018 kaum gesunken ist. Im Jahr 2011 umfasste sie lediglich 2 300 Frauen und Männer mehr.

Insgesamt folgt die Entwicklung im Zeitverlauf jedoch keinem eindeutigen Trend. Vielmehr schwankt der Umfang der Stillen Reserve vergleichsweise unbeständig zwischen 44 600 und 59 800 Personen. Den größten Sprung gab es 2016 (+11 700). Ursächlich für den starken Zuwachs dürfte vor allem die Zuwanderung Schutzsuchender gewesen sein, denn mit 4 200 Personen ging der Anstieg zu einem überdurchschnittlich großen Teil auf Ausländerinnen und Ausländer zurück. Seitdem hat der Umfang der Stillen Reserve jedoch kontinuierlich abgenommen.

Personen in der Stillen Reserve häufig ohne eigene Suchbemühung nach Erwerbsarbeit

Werden die beiden Untergruppen der Stillen Reserve einander gegenübergestellt, also zum einen diejenigen Personen, die nach Arbeit suchen, jedoch kurzfristig für eine Arbeitsaufnahme nicht zur Verfügung stehen (Kategorie A) und zum anderen diejenigen, die zwar prinzipiell verfügbar sind, derzeit aber nicht nach einer Erwerbstätigkeit suchen (Kategorie B), so kommen im Jahr 2018 etwa fünf Personen der Kategorie B auf zwei Personen der Kategorie A. Im Jahr 2011 betrug das Verhältnis hingegen noch knapp sechs zu zwei.

Auf die Frage, weshalb die Befragten derzeit nicht nach einer Erwerbstätigkeit suchten,

obwohl sie einen Erwerbswunsch hegten und für den Arbeitsmarkt prinzipiell verfügbar waren, führten die meisten einen unbestimmten sonstigen Grund an (27 Prozent), gefolgt von einer schulischen oder beruflichen Ausbildung bzw. einem Studium (19 Prozent). Seltener wurden unter anderen der eigene Ruhestand, eine gesundheitliche Beeinträchtigung (Krankheit, Unfall), die Betreuung von Kindern oder Pflegebedürftigen sowie sonstige persönliche oder familiäre Gründe genannt. Auch die Einschätzung, der Arbeitsmarkt biete keine Beschäftigungsmöglichkeiten, wurde nur sehr selten angeführt.

Grund für Nichtsuche oftmals unbestimmt

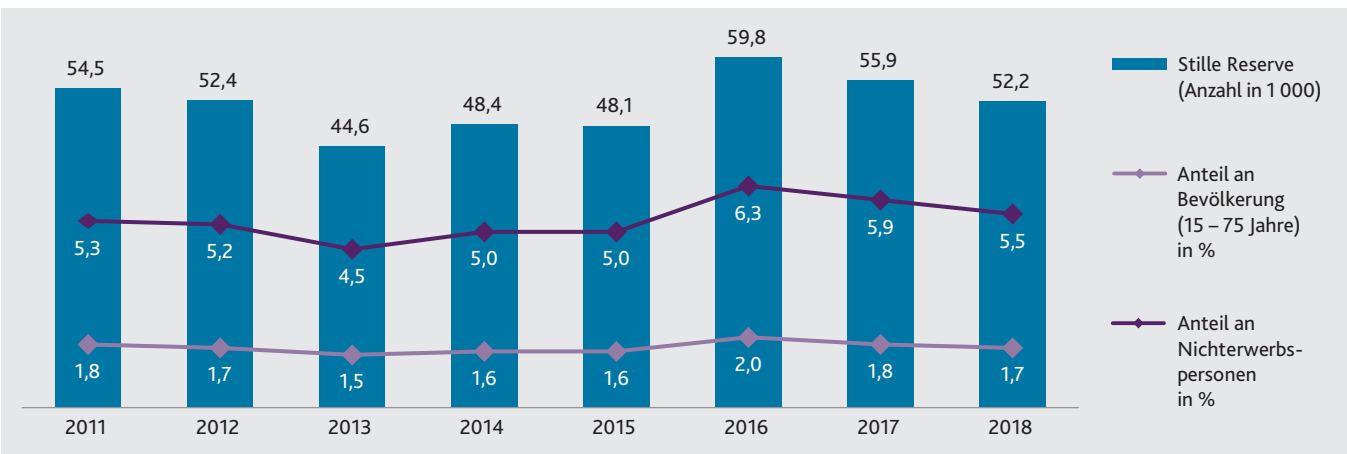
Von denjenigen, die zwar nach einer Erwerbstätigkeit suchten, kurzfristig aber nicht zur Verfügung standen, führten mit 31 Prozent die meisten einen sonstigen, nicht näher bestimmten Grund als Haupthindernis an. Bei weiteren 28 Prozent verhinderte eine Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit die kurzfristige Arbeitsaufnahme. Seltener wurden die eigene Aus- oder Fortbildung sowie sonstige persönliche oder familiäre Gründe genannt.

Schon dies lässt Zweifel an der in der Öffentlichkeit populären These aufkommen, wonach es vor allem kindererziehende oder mit der Pflege von Angehörigen betraute Frauen sind, die der Stillen Reserve angehören. Ein Blick auf die soziale Zusammensetzung verdeutlicht dann auch, dass – wie schon bei den Unterbeschäftigten – eine annähernde Parität zwischen den Geschlechtern vorliegt. So zählten 2018 rund 24 200 Männer und 28 000 Frauen zur Stillen Reserve. Eine ganz ähnliche Verteilung lag bereits 2011 vor. Damals setzte sie sich aus 26 200 Männern und 28 300 Frauen zusammen. Von einem übermäßig starken Frauenüberschuss kann also keine Rede sein.

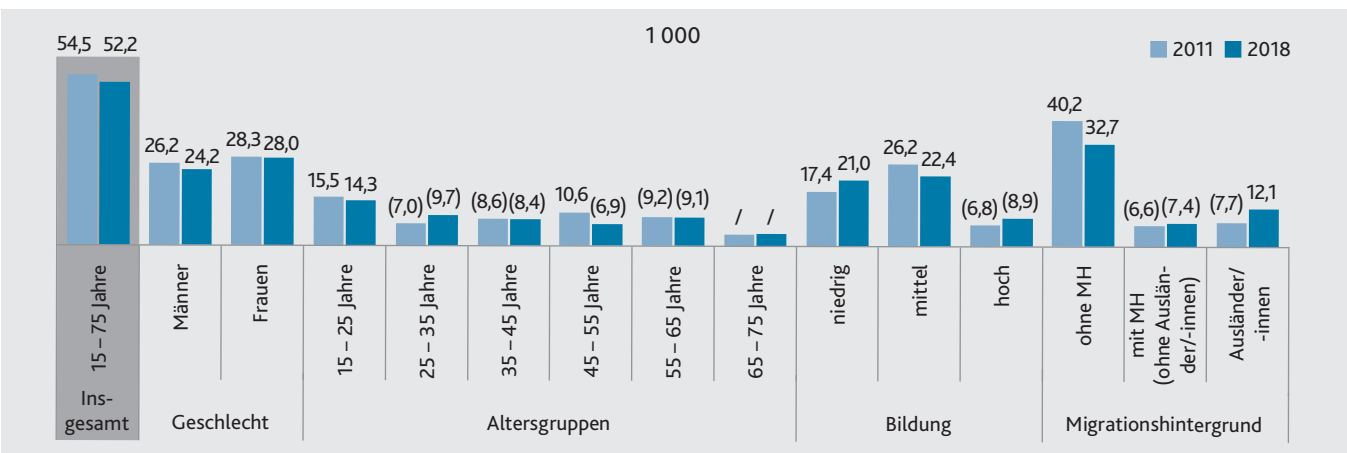
Annähernde Parität zwischen den Geschlechtern



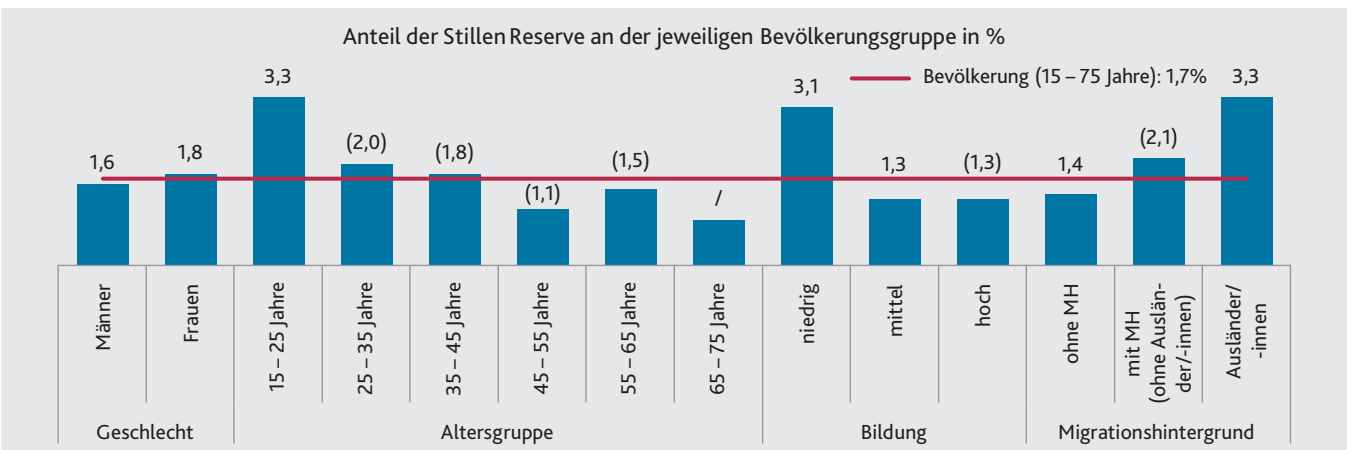
G3 Stille Reserve und Stille Reservequote 2011–2018



G3a Stille Reserve 2011 und 2018 nach soziodemografischen Merkmalen



G3b Stiller Reserveanteil 2018 nach soziodemografischen Merkmalen





Nur wenige
Ältere in der
Stillen Reserve

Auch die populäre Annahme, in der Stillen Reserve fänden sich viele Ältere, die für den Arbeitsmarkt (re-)aktiviert werden könnten, lässt sich nicht belegen. So gehörten ihr zuletzt 3,3 Prozent aller 15- bis 24-Jährigen, aber weniger als ein Prozent der 65- bis 74-Jährigen an. Auch unter den 25- bis 34-Jährigen (zwei Prozent) und den 35- bis 44-Jährigen (1,8 Prozent) waren die Mitglieder der Stillen Reserve überrepräsentiert, in der Gruppe der 45- bis 54-Jährigen (1,1 Prozent) sowie der 55- bis 64-Jährigen (1,5 Prozent) hingegen unterrepräsentiert. Die Altersstruktur der Stillen Reserve ähnelt somit der Verteilung der Erwerbslosen. In beiden Gruppen nahm der Anteil der Gruppenmitglieder mit zunehmendem Alter tendenziell ab.

Gering-
qualifizierte
sind über-
repräsentiert

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur deutet auf einen eher geringen Bestand aktivierbaren Humankapitals hin. Etwa 21 000 Personen verfügten über ein geringes, weitere 22 400 Personen über ein mittleres Bildungsniveau. Nur 8 900 Personen konnten einen Abschluss aus dem Tertiärbereich vorweisen. Mit einem Anteil von 3,1 Prozent waren Mitglieder der Stillen Reserve unter den Geringqualifizierten somit deutlich überrepräsentiert. Unter den Personen mit mittlerer Qualifikation und den Hochqualifizierten fanden sie sich hingegen vergleichsweise selten, nachdem ihr Anteilswert an den jeweiligen Bildungsgruppen lediglich bei jeweils 1,3 Prozent lag.

Anzahl der
Ausländerinnen
und Ausländer
in der Stillen
Reserve hat sich
stark erhöht

Einen starken Zuwachs erfuhr die Stille Reserve durch den Zustrom von Ausländerinnen und Ausländern. Waren 2011 erst 7 700 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit Teil der Stillen Reserve, erhöhte sich ihre Zahl bis zum Jahr 2018 auf 12 100

Personen. Auch die Zahl der sonstigen Personen mit Migrationshintergrund stieg leicht an (um 800 Personen). Dagegen reduzierte sich die Zahl der Personen ohne Migrationshintergrund um 7 500 Nichterwerbspersonen. Bezogen auf die jeweilige Referenzgruppe blieb somit vor allem die Arbeitskraft von Ausländerinnen und Ausländern ungenutzt. Der Anteilswert stieg unter den Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit von 3,2 Prozent im Jahr 2011 leicht auf 3,3 Prozent im Jahr 2018.

Das soziodemografische Profil der Stillen Reserve ähnelte somit weitgehend der sozialen Zusammensetzung der Erwerbslosen. Jüngere, Geringqualifizierte sowie Ausländerinnen und Ausländer waren überrepräsentiert. Lediglich die Verteilung der Geschlechter wich davon ab. Wie schon bei den Unterbeschäftigten lag zwischen Männern und Frauen annähernd eine Gleichverteilung vor.

Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial um knapp ein Drittel gesunken

Die bisherigen Ausführungen deuten bereits an, dass das vorhandene Arbeitskräftepotenzial in der Vergangenheit immer besser ausgeschöpft wurde. So blieb der Wunsch nach (Mehr-)Arbeit 2018 nur noch für 237 000 Personen unerfüllt. Dies entspricht einem Rückgang um 105 600 Personen bzw. 31 Prozent gegenüber 2011. Das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial wurde in den letzten Jahren kontinuierlich abgebaut; dieser Trend wurde lediglich im Jahr 2016 durch die hohe Zuwanderung Schutzsuchender unterbrochen. Durch die ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie könnte sich diese Entwicklung jedoch schon bald wieder umkehren.

Ungenutztes
Arbeitskräfte-
potenzial
schrumpft



T1 Erwerbsgruppen und ausgewählte Erwerbsindikatoren 2011–2018

Erwerbsgruppe	2011	2017	2018	2011	2017	2018
	1 000			Anteile in %		
Erwerbsfähige Bevölkerung (15 – 75 Jahre)	3 045,4	3 059,3	3 057,2	100	100	100
Erwerbspersonen	2 018,8	2 107,4	2 114,2	66,3	68,9	69,2
Erwerbstätige	1 923,2	2 037,8	2 049,1	63,1	66,6	67,0
Erwerbstätige (ohne Unterbeschäftigte)	1 730,6	1 907,1	1 929,5	56,8	62,3	63,1
Unterbeschäftigte	192,5	130,7	119,6	6,3	4,3	3,9
Unterbeschäftigte (Vollzeit)	98,8	59,9	58,8	3,2	2,0	1,9
Unterbeschäftigte (Teilzeit)	93,7	70,8	60,9	3,1	2,3	2,0
Erwerbslose	95,6	69,6	65,1	3,1	2,3	2,1
Nichterwerbspersonen	1 026,7	951,9	942,9	33,7	31,1	30,8
Stille Reserve	54,5	55,9	52,2	1,8	1,8	1,7
Stille Reserve A (Suche, aber nicht verfügbar)	14,3	18,0	14,3	0,5	0,6	0,5
Stille Reserve B (keine Suche, aber verfügbar)	40,1	38,0	37,9	1,3	1,2	1,2
Nichterwerbspersonen (ohne Stille Reserve)	972,2	896,0	890,7	31,9	29,3	29,1
Erweitertes Erwerbspersonenpotenzial	2 073,2	2 163,3	2 166,4	68,1	70,7	70,9
Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial	342,6	256,2	237,0	11,2	8,4	7,8
Unterbeschäftigtenanteil (Unterbeschäftigte / Erwerbstätige)	x	x	x	10,0	6,4	5,8
Stille Reserveanteil (Stille Reserve / Nichterwerbspersonen)	x	x	x	5,3	5,9	5,5
Enge Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials (Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial / Erweitertes Erwerbspersonenpotenzial)	x	x	x	16,5	11,8	10,9

Jede drei-
zehnte
Arbeitskraft
ist unteraus-
gelastet

Gemessen an der gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren lag die Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials 2018 bei 7,8 Prozent. Mit anderen Worten: Die Arbeitskraft von etwa jeder dreizehnten Rheinland-Pfälzerin bzw. jedem dreizehnten Rheinland-Pfälzer blieb unterausgelastet. Sieben Jahre zuvor war dies noch bei etwa jeder neunten Einwohnerin bzw. bei etwa jedem neunten Einwohner der Fall (elf Prozent). Wird als Bezugsbasis dagegen durch Ausschluss der Nichterwerbspersonen, die keinerlei Erwerbswunsch haben, lediglich das erweiterte Erwerbspersonen-

potenzial⁷ herangezogen, so lag der entsprechende Quotient etwas höher, nämlich bei elf Prozent (2011: 16,5 Prozent).

Die Aufteilung des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials in seine drei Subgruppen zeigt, dass die Unterbeschäftigten im Jahr 2018 mit 11 600 Personen bzw. 51 Prozent den größten Anteil ausmachten. Davon hatten allerdings vor allem die 58 800 Personen, die bereits einer Vollzeittätigkeit nachgin-

Unterbe-
schäftigte
dominieren

⁷ Das erweiterte Erwerbspersonenpotenzial setzt sich aus den Erwerbspersonen sowie der Stillen Reserve des Arbeitsmarktes zusammen.



gen, ihre Arbeitskraft oft schon weitgehend ausgeschöpft. Zumeist wünschten sie sich nur wenige Stunden Mehrarbeit oder eine zusätzliche Stelle mit geringer Stundenzahl. Die Erwerbslosen bildeten mit 65 100 Personen bzw. einem Anteil von 28 Prozent die zweitgrößte Gruppe, gefolgt von den 52 200 Personen in der Stillen Reserve, was einem Anteil von 22 Prozent entsprach.

Zahl der Personen in Stiller Reserve schrumpft langsamer als Unterbeschäftigten- und Erwerbslosen-zahl

Von den drei Teilgruppen erfuhr die Unterbeschäftigung den stärksten Rückgang. Im betrachteten Zeitraum reduzierte sich ihr Umfang um mehr als ein Drittel (–38 Prozent). Auch die Erwerbslosigkeit verringerte sich um fast ein Drittel (–32 Prozent). Die einzige Teilgruppe, die nur wenig Veränderung erfuhr, war die Stille Reserve (–4,2 Prozent). Dafür dürfte vornehmlich die starke Zuwanderung Schutzsuchender verantwortlich sein, strömten seit dem Jahr 2015 doch hauptsächlich junge, geringqualifizierte Männer ohne die deutsche Staatsbürgerschaft in die Stille Reserve, die unter anderem aufgrund sprachlicher, qualifikations- und informationsbezogener Defizite oftmals Probleme bei der Integration in den Arbeitsmarkt hatten.

Männer anteilig häufiger mit ungenutzter Arbeitskraft

Wird das soziale Profil des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials insgesamt betrachtet, zeigt sich zunächst ein leichter Männerüberschuss. Mit einem Anteil von 8,2 Prozent an der erwerbsfähigen Bevölkerung überstieg die Quote der Männer diejenige der Frauen um rund einen Prozentpunkt.

Arbeitskräftepotenzial Älterer bereits weitgehend ausgeschöpft

Bezüglich der Altersstruktur lässt sich erneut ein umgekehrt u-förmiger Verlauf ausmachen. Vor allem unter den 25- bis 34-Jährigen (elf Prozent), aber auch unter den 35- bis 44-Jährigen (zehn Prozent), die sich noch am Beginn bzw. in der Mitte ihres Erwerbslebens

befanden, blieb das Arbeitskräftepotenzial vergleichsweise häufig unterausgeschöpft. Nur ein geringes Maß freier Arbeitskraft fand sich dagegen in den höheren Altersgruppen. Bei lediglich 5,8 Prozent der 55- bis 64-Jährigen und 1,4 Prozent der 65- bis 74-Jährigen blieb der Wunsch nach (Mehr-)Arbeit 2018 unerfüllt.

Die Qualifikationsstruktur des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials bestätigt auch in der Gesamtschau, dass überwiegend Geringqualifizierte und Personen mit mittlerer Qualifikation unterausgelastet waren. Zwar stellen Personen mit mittlerem Bildungsabschluss mit 121 800 Personen absolut betrachtet die größte Teilgruppe dar, relativ betrachtet waren Geringqualifizierte jedoch einem deutlich höheren Risiko ausgesetzt, dem Arbeitsmarkt ihre Arbeitskraft nur unzureichend zuführen zu können. So blieb 2018 mehr als jedem zehnten Geringqualifizierten (elf Prozent) der Wunsch nach (Mehr-)Arbeit verwehrt. Unter den Hochqualifizierten lag die Quote hingegen lediglich bei 6,4 Prozent.

Nur wenig Bildungskapital in ungenutztem Arbeitskräftepotenzial

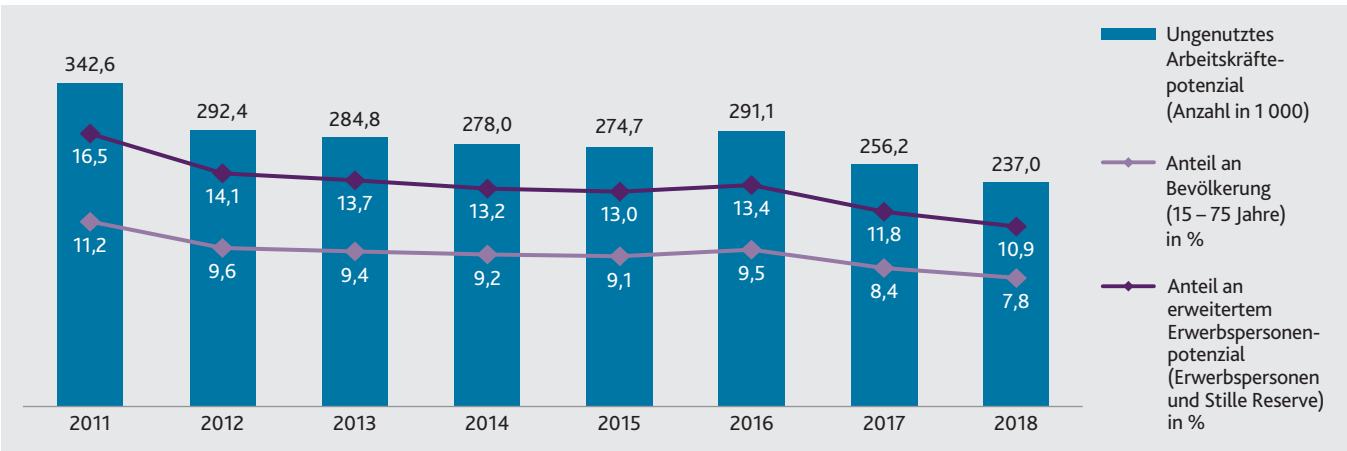
Auf einen ähnlich niedrigen Anteil kamen in 2018 Personen, die keinen Migrationshintergrund hatten (sieben Prozent). Ihre Zahl hat sich seit 2011 stark auf nun nur noch 152 700 Personen reduziert (–40 Prozent). Die gegenteilige Entwicklung stellte sich aus den genannten Gründe für Ausländerinnen und Ausländer ein (+15 Prozent). Jede siebte Ausländerin bzw. jeder siebte Ausländer (14 Prozent) war 2018 unterbeschäftigt, erwerbslos oder Teil der Stillen Reserve des Arbeitsmarktes.

Jede siebte Ausländerin bzw. jeder siebte Ausländer mit Wunsch nach (Mehr-)Arbeit

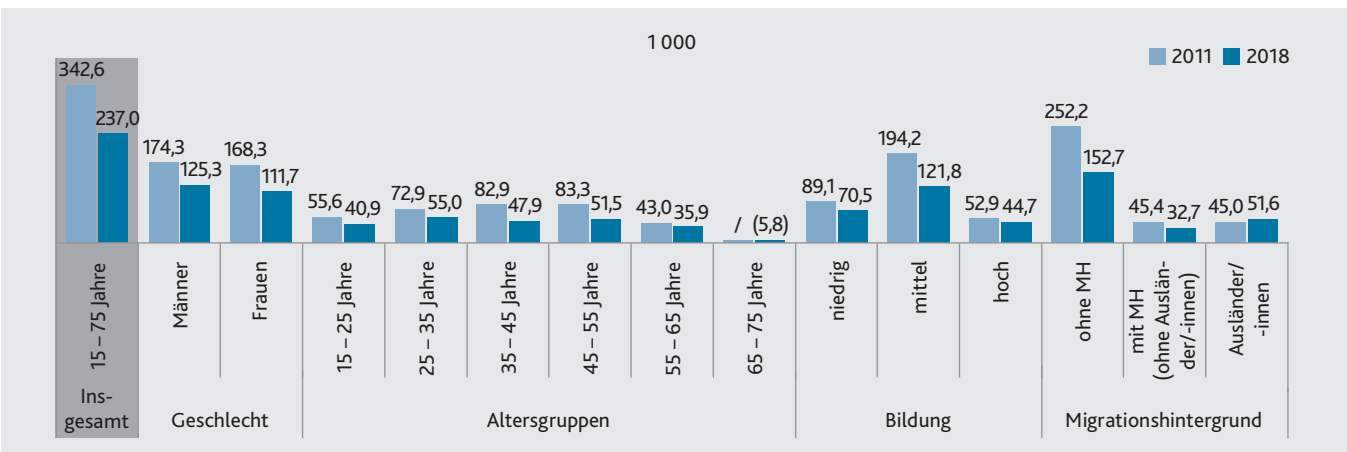
Somit blieb vor allem die Arbeitskraft von Männern, Jüngeren, Geringqualifizierten sowie von Ausländerinnen und Ausländern überdurchschnittlich häufig ungenutzt.



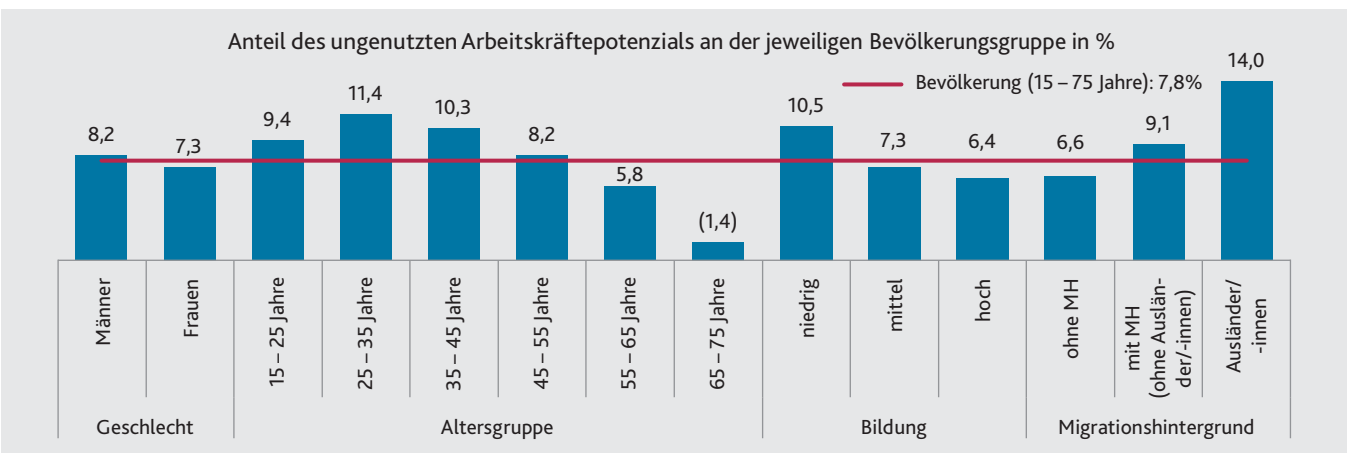
G4 Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2011–2018



G4a Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2011 und 2018 nach soziodemografischen Merkmalen

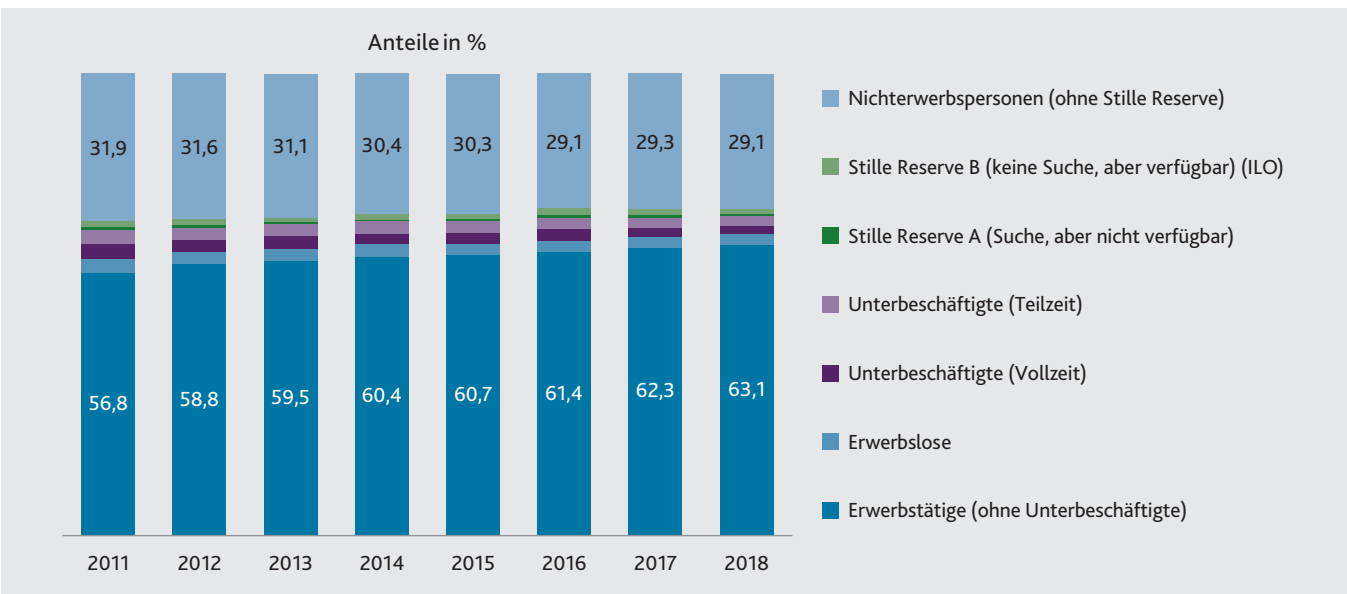


G4b Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial 2018 nach soziodemografischen Merkmalen





G5 Erwerbsfähige Bevölkerung 2011–2018 nach Erwerbsgruppen



Fazit

Die gute wirtschaftliche Entwicklung der Jahre 2011 bis 2018 führte dazu, dass in diesem Zeitraum immer mehr Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten. In der Folge reduzierte sich das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial merklich. Während Erwerbstätige sich über diese Entwicklung überwiegend freuen durften, bedeutete dies aber auch, dass es für Arbeitgeber immer schwieriger wurde, die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften zu befriedigen. Die mittel- bis langfristigen Folgen des demografischen Wandels dürften diesen Prozess weiter vorantreiben. Abzuwarten bleibt jedoch, wie sich die ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie kurz- bis mittelfristig auf das Angebot und die Nachfrage

nach Erwerbsarbeit auswirken. Das soziale Profil des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials deutet unabhängig davon unter anderem wegen des hohen Anteils unter den Geringqualifizierten sowie unter den Ausländerinnen und Ausländern darauf hin, dass es zum Teil erheblicher arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Anstrengungen bedarf, um die betroffenen Personen sinnvoll in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Mit dem Mikrozensus gibt es in der amtlichen Statistik eine wichtige Datenquelle, um die zukünftige Entwicklung und den Erfolg dieser gesellschafts- und arbeitsmarktpolitischen Aufgabe zu dokumentieren.

Sebastian Fückel, M.A., leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 151	130 933	128 093	127 862
5 752	134 121	128 093	133 450	128 432
26 058	126 824	134 545	157 264	113 523
134 628	134 545	157 827	111 776	110 138
157 811	157 827	113 035	80 756	77 082
113 466	113 035	84 980	63 568	61 111
87 007	84 980	64 829	77 648	92 396
65 282	64 829	78 146	92 396	125 873
78 320	78 146	94 429	125 873	103 801
95 409	94 429	125 677	103 801	69 111
	125 677	107 027	69 111	



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 070 ^{1,2}	4 079 ^{1,2}	4 081	4 082	4 085	4 091	4 092	4 094
darunter Ausländer ³	1 000	421 ^{1,2}	442 ^{1,2}	446	448	451	464	465	468

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 729	1 888	3 521	2 114	1 658	2 358	2 753	2 503	1 891
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 121	3 137	3 468	3 377	3 194	3 526	3 402	3 328	3 194
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	10,0	10,1	9,2	10,1	9,8	9,9	9,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 950	4 025	3 955	3 511	3 720	3 949	3 603	3 626	3 885
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,8	11,4	10,5	10,7	11,4	10,4	10,8	11,2
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	12	11	10	10	11	12	8	11	6
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,7	3,4	2,9	3,0	3,4	3,4	2,4	3,3	1,9
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-829	-888	-487	-134	-526	-423	-201	-298	-691
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,6	-1,4	-0,4	-1,5	-1,2	-0,6	-0,9	-2,0

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 783	12 414	14 149	14 217	16 355	14 041	13 888	14 619	15 563
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 796	6 411	7 419	7 759	7 916	6 926	6 860	7 576	7 463
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 337	10 575	12 544	12 603	13 140	12 162	12 257	12 931	12 948
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 472	4 702	5 695	5 045	4 814	5 509	5 613	5 324	4 989
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 446	1 839	1 605	1 614	3 215	1 879	1 631	1 688	2 615
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	14 309	13 982	15 317	13 850	16 022	15 613	15 594	14 188	15 089

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2016	2017	2018			2019		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 365	1 389	1 405	1 406	1 412	1 442	1 431	1 435
* Frauen	1 000	637	648	657	656	656	669	667	667

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

	Einheit	2016	2017		2018			2019	
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	128	141	143	148	155	163	158	164
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	386	400	405	406	410	415	416	422
* darunter Frauen	1 000	318	328	332	332	334	338	340	342
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	11	12	14	14	11	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	424	430	432	432	434	445	441	442
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	299	304	309	309	312	320	319	319
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	216	221	225	225	227	228	225	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	413	420	428	428	425	434	436	435

Arbeitsmarkt⁵

Arbeitsmarkt ⁵	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose	Anzahl	106 299	98 764	92 686	103 195	101 873	93 616	96 403	106 830	105 642
* Frauen	Anzahl	48 166	44 729	41 765	45 556	44 665	41 716	42 403	45 953	45 445
Männer	Anzahl	58 132	54 035	50 921	57 639	57 208	51 900	54 000	60 876	60 196
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	42 178	40 147	38 529	45 980	45 431	39 860	42 170	49 745	49 198
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	64 121	58 617	54 157	57 215	56 442	53 756	54 233	57 085	56 444
* Arbeitslosenquote ⁸	%	4,8	4,4	4,1	4,6	4,6	4,2	4,3	4,7	4,7
* Frauen	%	4,7	4,3	4,0	4,3	4,2	3,9	4,0	4,3	4,3
* Männer	%	5,0	4,6	4,3	4,9	4,8	4,3	4,5	5,1	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,1	3,6	4,0	4,2	3,6	3,7	4,1	4,3
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	2,9	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,9	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,7	4,4	4,1	4,6	4,5	4,1	4,2	4,6	4,5
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,2	4,8	4,6	5,1	5,0	4,6	4,7	5,1	5,1
* Ausländer/-innen	%	13,4	11,7	10,8	12,3	12,3	10,7	11,2	12,6	12,4
Deutsche	%	4,0	3,6	3,4	3,7	3,7	3,4	3,4	3,8	3,8
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	4 929	4 758	7 784	16 581	14 013
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	37 936	40 467	40 339	39 326	39 797	37 674	35 901	34 839	34 906

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹¹

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	248 972	240 488	234 845	232 664	232 071	223 514	222 712	221 080
* darunter Frauen	Anzahl	122 480	118 759	116 464	115 534	115 187	111 239	110 981	110 112
davon									
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	169 173	161 337	156 576	154 953	154 604	148 342	147 535	146 575
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	68 036	66 455	65 736	65 186	64 906	62 718	62 884	62 346
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	66 032	64 479	63 785	63 241	63 000	60 816	60 954	60 417

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	546	510	505	456	405	456	484	480	377
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	486	446	436	373	367	394	427	410	319
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	5	2	7	4	5	2	6	3
Unternehmen	Anzahl	67	68	86	56	60	35	39	66	36
private Haushalte	Anzahl	476	437	417	393	341	416	443	408	338
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 113	1 174	1 180	1 147	819	858	1 297	1 273	885
* Umbauter Raum	1 000 m ³	696	701	706	660	501	566	766	772	548
* Wohnfläche	1 000 m ²	129	130	132	124	95	106	138	144	102
Wohnräume	Anzahl	5 138	5 171	4 999	5 015	3 682	4 103	5 854	5 309	3 977
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	228	230	242	229	165	196	265	251	194

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	134	122	129	120	94	114	104	108	93
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	17	14	20	15	11	16	13	14	6
Unternehmen	Anzahl	78	80	89	72	64	77	71	70	68
private Haushalte	Anzahl	39	27	20	33	19	21	20	24	19
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	23	9	5	22	10	6	9	5
* Umbauter Raum	1 000 m ³	713	892	871	773	816	514	1 030	1 093	520
* Nutzfläche	1 000 m ²	103	134	130	149	119	95	127	159	88
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	125	108	88	134	85	125	253	64

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 350	1 288	1 355	1 083	1 094	1 303	1 381	1 166
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 892	5 927	5 536	5 744	4 568	5 039	5 876	5 856	4 712



Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 599	11 625	13 018	12 561	10 194	11 659	12 319	12 681	10 321
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 853	1 859	2 193	2 355	1 526	1 663	2 073	2 258	1 465
darunter										
* Kälber	t	8	8	5	12	15	6	7	11	14
* Jungrinder	t	8	9	8	18	7	5	8	9	11
* Schweine	t	9 695	9 714	10 769	10 153	8 611	9 940	10 200	10 373	8 805
* Eierzeugung ²	1 000	17 285	16 822	18 546	17 495	17 245	20 233	20 394	19 398	20 225

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 017	1 041	1 045	1 046	1 042	1 040	1 041	1 042	1 041
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 468	260 572	263 301	263 040	262 004	265 340	264 462	263 190	261 895
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 402	32 905	34 602	34 576	28 918	33 084	34 009	33 405	28 971
* Entgelte	Mill. EUR	1 102	1 145	1 088	1 488	1 101	1 088	1 111	1 474	1 116
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 820	8 361	8 439	8 193	7 245	7 581	7 872	7 329	6 573
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 253	4 372	4 569	4 327	3 594	4 086	4 280	3 932	3 219
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 181	2 282	2 440	2 500	2 397	2 243	2 283	2 209	2 173
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	94	86	86	81	72	91	83	77	71
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 293	1 620	1 344	1 284	1 182	1 161	1 225	1 111	1 110
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 433	2 462	2 506	2 330	2 124	2 193	2 327	2 120	1 815
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 046	1 091	1 279	1 307	1 195	1 122	1 156	1 036	968
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 368	4 813	4 709	4 499	4 008	4 227	4 410	3 979	3 617
Exportquote ⁶	%	55,9	57,6	55,8	54,9	55,3	55,8	56,0	54,3	55,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	112,4	119,5	114,1	109,3	106,3	95,4	103,1	95,0	93,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,6	110,8	111,9	103,6	86,2	98,5	107,3	99,2	89,3
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	107,6	114,0	117,2	116,7	128,4	90,1	100,3	93,7	100,4

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innerereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

**noch: Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	161,8	150,1	149,5	125,1	119,1	159,4	146,8	109,8	134,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	122,0	173,1	108,3	102,7	102,9	97,8	93,2	81,9	78,4
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	114,7	110,0	112,8	97,3	83,1	97,6	106,6	96,6	90,9
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	102,6	115,0	115,1	108,0	135,3	87,6	91,9	77,7	90,3

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	173	173	173	173	173	171	171	171	171
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 531	9 807	9 909	9 916	9 861	10 020	10 015	9 983	9 982
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 141	1 186	1 251	1 262	1 022	1 222	1 256	1 244	1 031
* Entgelte ³	Mill. EUR	43	45	52	61	46	42	54	62	44
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	323	271	233	351	356	354	389	362	314
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	309	257	220	336	341	339	374	349	300

Baugewerbe**Bauhauptgewerbe⁶**

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 910	20 563	20 973	20 918	20 711	21 936	21 961	21 874	21 657
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 012	2 039	2 443	2 286	1 604	2 396	2 475	2 328	1 707
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	340	355	390	378	294	411	426	401	316
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	650	667	786	733	555	755	781	741	592
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 022	1 017	1 267	1 175	755	1 230	1 268	1 187	800
darunter Straßenbau	1 000 h	561	555	714	663	390	696	709	651	436
* Entgelte	Mill. EUR	65	71	75	94	71	75	79	97	75

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Bauhauptgewerbe ¹		Einheit	2017	2018			2019				
			Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	286	321	380	420	461	383	389	402	400
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	53	59	67	73	79	62	69	65	73	
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	97	107	123	141	138	139	124	145	130	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	155	191	205	243	183	196	192	198	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	81	100	112	115	100	102	106	108	

Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Ausbaugewerbe (Baustallation und sons- tiger Ausbau) ³	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	438	379	380	377	376	406	408	403	401
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	16 825	15 929	15 789	16 016	15 883	16 597	16 861	16 986	16 794
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 210	4 896	4 843	4 964	4 884	5 062	5 099	5 207	4 931
* Entgelte	Mill. EUR	138	136	134	134	146	138	146	148	161
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	485	473	460	478	595	414	469	559	667

Handel⁵Großhandel⁶

Großhandel ^{P, 6}	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Beschäftigte	2015=100	99,9	102,8	103,9	103,4	103,1	103,5	103,5	103,1	102,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,1	96,8	97,2	97,1	96,9	97,4	97,5	97,2	96,9
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	98,0	102,9	114,1	109,5	92,1	111,6	120,9	108,5	102,3
* Umsatz real ⁷	2015=100	96,6	99,4	109,4	105,1	88,9	108,0	117,5	105,4	99,4

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	102,4	103,0	103,4	104,5	104,7	104,2	104,6	105,8	105,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,4	103,6	103,8	105,3	105,7	104,5	104,9	106,7	106,3
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	105,7	107,6	112,8	111,8	119,6	106,6	114,7	116,5	121,8
* Umsatz real ⁷	2015=100	104,0	104,2	108,2	107,4	115,8	102,3	109,8	111,6	116,9

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{P, 2}**

hoch: Handel

Kfz-Handel ^{p, 2}	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Beschäftigte	2015=100	104,1	106,6	109,2	108,7	108,2	109,6	109,8	109,9	109,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	105,8	107,9	109,3	108,9	108,9	109,2	110,4	110,5	110,5
* Umsatz nominal ³	2015=100	109,2	113,7	127,0	121,5	98,9	114,8	131,7	122,6	103,1
* Umsatz real ³	2015=100	106,7	110,1	123,0	116,8	94,6	109,1	125,3	116,1	96,9

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	100,4	100,3	103,4	98,7	94,6	105,1	105,1	99,3	97,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,1	101,0	103,5	99,5	94,5	106,0	106,9	100,3	99,1
* Umsatz nominal ³	2015=100	108,6	112,9	126,3	104,4	111,2	131,1	127,3	107,6	110,1
* Umsatz real ³	2015=100	104,1	106,1	117,8	97,5	104,0	119,0	115,7	97,9	100,3

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	739	753	900	574	478	1 021	909	601	502
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	160	168	95	91	206	163	99	95
* Gästeübernachtungen	1 000	1 852	1 884	2 295	1 299	1 188	2 530	2 319	1 361	1 226
* darunter von Auslandsgästen	1 000	437	442	445	233	236	563	432	243	239

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 835	1 814	1 964	2 063	1 718	2 033	2 034	2 014	1 766
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 234	1 247	1 456	1 417	1 123	1 460	1 438	1 287	1 135
* Getötete Personen	Anzahl	15	14	23	14	10	11	13	11	10
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	10	7	3	7	5	4	4
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	8	5	1	4	4	3	1
Radfahrer	Anzahl	1	1	3	1	1	-	2	2	3
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	5	-	1	-	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 594	1 616	1 851	1 796	1 464	1 849	1 789	1 697	1 494

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	297	301	367	325	201	358	362	320	243
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	129	131	134	139	116	120	160	175	144
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	83	82	137	90	29	126	94	56	31
Radfahrer	Anzahl	44	47	55	51	21	73	71	46	27
Fußgänger	Anzahl	29	29	26	35	29	22	27	26	34

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 081	13 420	12 203	12 121	10 960	11 591	13 563	12 874	12 147
darunter										
Krafträder	Anzahl	622	696	436	249	166	601	460	224	136
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 959	11 174	10 119	10 356	9 199	9 743	11 623	11 079	10 722
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 036	1 090	1 206	1 123	1 115	800	1 105	1 165	942
Zugmaschinen	Anzahl	373	357	334	303	333	366	312	270	247

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	70 419	67 851	69 858	66 784	63 859	60 704	58 733	55 869	...
Personenkilometer ³	Mill.	717	746	752	748	724	677	652	637	...

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Güterempfang	1 000 t	943	947	868	584	489	1 003	1 008	955	...
* Güterversand	1 000 t	776	713	578	518	452	852	756	940	...

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 569	4 991	5 194	5 029	4 566	4 038	4 785	4 720	4 209
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	319	316	312	332	319	333	328	355	307
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 199	4 618	4 809	4 631	4 186	3 624	4 347	4 244	3 754

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

	Einheit	2017		2018			2019			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Rohstoffe	Mill. EUR	25	26	25	27	27	23	26	31	24
* Halbwaren	Mill. EUR	150	158	143	145	136	131	178	140	136
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 024	4 434	4 641	4 459	4 023	3 470	4 142	4 073	3 595
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 025	1 017	987	1 051	960	809	1 209	1 021	862
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 999	3 418	3 654	3 407	3 063	2 661	2 934	3 052	2 733
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 196	3 547	3 782	3 444	3 157	2 590	3 372	3 194	2 871
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 855	3 211	3 485	3 104	2 854	2 288	3 081	2 859	2 551
Belgien	Mill. EUR	207	200	211	203	189	174	166	191	184
Luxemburg	Mill. EUR	57	55	55	57	59	52	52	49	46
Dänemark	Mill. EUR	49	48	49	55	49	46	37	42	40
Finnland	Mill. EUR	35	32	34	34	30	27	29	27	25
Frankreich	Mill. EUR	459	443	493	435	466	442	386	359	374
Griechenland	Mill. EUR	36	38	40	41	47	45	24	18	30
Großbritannien	Mill. EUR	284	287	324	300	294	238	250	280	248
Irland	Mill. EUR	161	211	22	114	700	20	18	267	14
Italien	Mill. EUR	277	263	268	316	253	245	209	219	188
Niederlande	Mill. EUR	316	313	413	324	335	281	261	323	277
Österreich	Mill. EUR	177	181	185	181	183	183	132	155	144
Schweden	Mill. EUR	87	79	89	81	87	75	67	68	69
Spanien	Mill. EUR	218	219	240	238	216	196	213	204	179
Portugal	Mill. EUR	38	34	43	37	30	23	36	34	27
* Afrika	Mill. EUR	113	119	117	129	138	103	145	120	114
* Amerika	Mill. EUR	579	635	617	681	580	652	632	742	590
darunter nach USA	Mill. EUR	393	421	400	422	416	412	415	394	422
* Asien	Mill. EUR	630	635	622	714	631	660	605	630	599
darunter nach China	Mill. EUR	168	175	144	172	186	172	143	144	206
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	52	55	56	61	60	33	30	32	35

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 362	3 793	4 080	3 698	3 381	3 060	3 304	3 284	3 067
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	275	259	264	277	257	298	299	271
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 927	3 326	3 624	3 218	2 897	2 521	2 675	2 648	2 424
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	37	38	40	40	36	35	35	36
* Halbwaren	Mill. EUR	290	288	253	268	262	207	261	202	221
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 600	3 001	3 333	2 910	2 594	2 278	2 378	2 411	2 167

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2017	2018			2019				
			Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	703	1 015	1 460	772	595	509	597	532	502
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 898	1 986	1 873	2 138	2 000	1 769	1 781	1 879	1 665
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 494	2 879	3 022	2 819	2 526	2 204	2 478	2 433	2 290
*	darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 268	2 627	2 776	2 530	2 254	1 955	2 242	2 205	2 080
	Belgien	Mill. EUR	270	259	251	278	254	221	234	270	247
	Luxemburg	Mill. EUR	53	53	52	54	50	52	52	47	42
	Dänemark	Mill. EUR	21	22	23	32	20	31	21	69	19
	Finnland	Mill. EUR	13	15	13	24	15	14	12	14	13
	Frankreich	Mill. EUR	283	270	255	244	284	299	231	325	278
	Griechenland	Mill. EUR	10	11	11	9	9	17	8	7	17
	Großbritannien	Mill. EUR	116	109	96	125	120	87	92	112	117
	Irland	Mill. EUR	151	188	108	183	274	85	200	216	52
	Italien	Mill. EUR	294	280	183	188	674	233	175	377	175
	Niederlande	Mill. EUR	316	303	320	328	329	235	286	319	323
	Österreich	Mill. EUR	117	116	126	102	119	179	114	114	124
	Schweden	Mill. EUR	53	52	60	71	44	28	49	66	37
	Spanien	Mill. EUR	176	195	127	251	135	130	353	228	269
	Portugal	Mill. EUR	21	20	18	23	20	22	18	16	16
*	Afrika	Mill. EUR	53	47	38	40	45	42	52	52	57
*	Amerika	Mill. EUR	274	296	294	276	307	280	244	276	269
	darunter aus USA	Mill. EUR	213	201	206	231	233	217	217	179	220
*	Asien	Mill. EUR	528	561	717	553	492	524	518	510	439
	darunter aus China	Mill. EUR	205	221	179	214	199	218	185	200	222
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	5	6	7	6	7	7	5

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanzeigen ³	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 638	2 664	2 805	2 558	2 059	2 530	2 610	2 228	2 147
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	442	461	463	424	413	445	488	466	447
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 732	1 725	1 856	1 680	1 200	1 670	1 681	1 383	1 250
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 678	2 671	2 672	2 822	3 214	2 243	2 360	2 332	3 034
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	385	394	384	416	447	308	338	399	441
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 815	1 791	1 816	1 918	2 301	1 514	1 589	1 531	2 080

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

Insolvenzen	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insgesamt	Anzahl	451	404	375	417	390	409	353	434	320
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	60	54	45	61	75	54	59	44
* Verbraucher	Anzahl	267	238	217	260	240	215	216	272	175
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	104	88	84	98	75	95	68	83	88
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	18	20	14	14	24	15	20	13
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	55	59	115	53	58	49	37	69	73

Handwerk²

Handwerk²

Einheit	2017	2018				2019				
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,1	99,6	98,9	101,2	99,8	99,3	99,1	100,8	99,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	110,6	115,2	115,3	118,9	131,1	103,4	122,7	126,3	132,9

Preise

Preise	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	101,7	103,4	103,8	103,0	103,4	104,7	105,3	104,7	105,3
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	101,4	102,8	103,6	103,8	103,9	105,0	105,2	105,6	105,6

Verdienste⁷

	Einheit	2018	2019	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Brutton Monatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 118	...	3 748	3 782	3 823	3 800	3 850	3 895	...
* Frauen	EUR	3 593	...	3 302	3 352	3 379	3 402	3 432	3 474	...
* Männer	EUR	4 331	...	3 930	3 957	4 004	3 964	4 022	4 069	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 818	...	6 859	6 946	6 937	6 882	6 912	7 058	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 778	...	4 374	4 431	4 472	4 426	4 480	4 576	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 556	...	3 263	3 291	3 329	3 292	3 341	3 352	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 913	...	2 720	2 719	2 754	2 705	2 767	2 800	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 422	...	2 262	2 290	2 337	2 364	2 388	2 404	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste¹**

	Einheit	2018	2019	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 482	...	3 979	3 977	4 025	3 945	4 031	4 032	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 959	...	3 604	3 643	3 716	3 630	3 624	3 673	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 666	...	4 109	4 087	4 155	4 094	4 187	4 181	...
* Energieversorgung	EUR	5 585	...	4 790	4 912	4 935	5 037	5 161	5 144	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 481	...	3 235	3 295	3 261	3 329	3 387	3 431	...
* Baugewerbe	EUR	3 609	...	3 353	3 429	3 410	3 281	3 364	3 419	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 896	...	3 608	3 664	3 699	3 704	3 731	3 804	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 716	...	3 397	3 421	3 456	3 557	3 538	3 571	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 972	...	2 807	2 810	2 862	2 918	2 893	2 932	...
* Gastgewerbe	EUR	2 321	...	2 248	2 242	2 225	2 261	2 282	2 235	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 610	...	5 097	5 185	5 276	5 043	4 991	5 032	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	...	4 365	4 555	4 481	4 698	4 779	4 810	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 258	...	3 796	3 825	3 846	3 824	3 781	(3 850)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 126	...	4 544	4 526	4 609	4 548	4 540	4 533	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 685	...	2 559	(2 592)	(2 650)	2 618	2 636	2 667	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 920	...	3 742	3 826	3 861	3 810	3 903	4 042	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 422	...	4 259	4 318	4 308	4 272	4 338	4 608	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 024	...	3 723	3 845	3 863	3 774	3 846	3 886	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 862	...	3 576	3 590	3 705	3 214	3 277	3 249	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 571	...	3 335	3 361	3 438	3 444	3 598	3 656	...

Geld und Kredit³

Geld und Kredit ³	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	120 539	122 926	122 740	122 902	124 560	125 627	126 385	126 217	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 125	9 899	9 889	9 879	9 991	10 156	10 537	9 749	...

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit¹**

Einheit	2017	2018			2019			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 674	10 143	10 101	10 069	10 050	10 222	10 142	9 845	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 740	102 884	102 750	102 954	104 519	105 249	105 706	106 623	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	115 837	117 826	118 030	117 838	118 640	119 354	120 473	120 564	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 329	109 659	109 291	110 308	111 156	111 675	112 924	113 202	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 508	8 167	8 739	7 530	7 484	7 679	7 549	7 362	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	4 702	5 101	4 710	5 064	5 920	6 273	5 912	5 653	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	114 374	118 264	117 441	118 782	121 290	120 456	122 498	125 079	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	69 255	73 846	72 760	74 439	77 175	76 285	78 109	80 523	...
Termineinlagen	Mill. EUR	15 921	15 798	16 026	15 884	15 506	15 575	15 933	16 409	...
Sparbriefe	Mill. EUR	2 923	2 577	2 624	2 542	2 460	2 395	2 292	2 205	...
Spareinlagen	Mill. EUR	26 275	26 043	26 031	25 917	26 149	26 201	26 164	25 942	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	112 722	116 479	115 708	117 024	119 422	118 587	120 611	123 129	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	110 134	113 362	112 475	113 973	116 071	115 620	117 609	119 860	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 588	3 117	3 233	3 051	3 351	2 967	3 002	3 269	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 652	1 785	1 733	1 758	1 868	1 869	1 887	1 950	...

Steuern

Einheit	2017	2018		2019				2020
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 415	4 573	4 907	5 468	3 677	4 100	4 940	5 638	3 770
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 340	1 374	1 257	2 162	897	839	1 519	2 299	995
Lohnsteuer	Mill. EUR	888	951	1 192	1 196	781	740	1 335	1 178	831
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	172	185	533	-	-	-	601	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	189	207	-34	686	22	12	53	729	49
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	101	44	70	61	40	32	78	48

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2017	2018		2019				2020
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	25	26	39	4	21	5	37	5	21
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	20	34	-	-	-	32	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	89	16	206	13	42	62	309	46
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-31	0	-	-	-	68	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 075	3 199	3 650	3 306	2 781	3 260	3 421	3 339	2 775
Umsatzsteuer	Mill. EUR	558	552	545	502	576	561	584	637	516
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 517	2 647	3 105	2 803	2 204	2 699	2 838	2 702	2 259

Zölle

Mill. EUR	220	226	250	230	189	230	235	204	178
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	88	89	66	165	47	72	75	188	60
-----------	----	----	----	-----	----	----	----	-----	----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	31	33	53	4	30	35	68	12
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	58	33	112	43	42	40	121	48

Landessteuern

Mill. EUR	83	87	87	87	85	95	104	116	93
-----------	----	----	----	----	----	----	-----	-----	----

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	21	24	27	23	20	21	39	38	21
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	44	44	42	45	58	49	55	51
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	14	15	13	17	18	13	12	19	17
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	2	2	2	2	3

Einheit	2017	2018			2019			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	718	789	876	773	712	738	757	700	818
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	140	142	143	163	130	136	150	154	132
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	549	615	700	576	554	574	577	514	658
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	24	26	28	28	24	23	26	26	24

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2017	2018				2019			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Mill. EUR	1 119	1 206	1 323	1 159	1 559	748	1 214	1 188	1 766
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	449	504	587	448	374	551	480	418
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	438	454	489	438	875	32	470	501
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	62	75	71	75	152	1	84	84
									173

Einheit	2017	2018				2019				2020
	Durchschnitt	Nov.	Dez.			Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 066	1 064	969	1 593	902	857	1 145	1 676	996
Landessteuern	Mill. EUR	83	87	87	87	85	95	104	116	93
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	520	529	475	800	385	290	591	858	428
Lohnsteuer	Mill. EUR	313	336	443	373	332	243	501	356	353
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	80	88	-15	291	9	5	23	310	21
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	47	48	21	31	29	19	20	36	22
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	11	12	17	2	9	2	16	2	9
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	44	8	103	7	21	31	155	23
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	436	418	404	623	434	409	446	637	470
Umsatzsteuer	Mill. EUR	329	296	305	390	323	315	328	450	334
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	107	121	99	234	111	94	118	187	137
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	7	8	1	22	-1	18	1	19	2
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	7	-0	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	15	16	1	45	-2	37	2	38	3
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	9	-0	8	0	8	1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 114	2 216	2 353	2 707	1 714	1 972	2 323	2 759	1 729
Bundessteuern	Mill. EUR	88	89	66	165	47	72	75	188	60
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	586	598	539	939	386	362	652	1 005	429
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 433	1 521	1 748	1 582	1 282	1 519	1 595	1 547	1 238
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	7	8	1	22	-1	18	1	19	2

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Februar 2020

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 3. Vierteljahr 2019
(vorläufiges Ergebnis)

Kennziffer: A1013 201943

Lebensformen – Ergebnisse des Mikrozensus 2018

Kennziffer: A1203 201800

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studienseminare 2019 – Lehrerausbildung für
allgemeinbildende und berufsbildende Schulen
(Stand: 1. Oktober 2019)

Kennziffer: B3023 201922

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Endgültige Ernteergebnisse von Feldfrüchten
und Grünland 2019

Kennziffer: C2083 201900

Rinderbestände und Rinderhaltungen im
November 2019

Kennziffer: C3073 201922

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im November 2019

Kennziffer: D1023 201911

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn-
nung von Steinen und Erden im Dezember 2019 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit
50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201912

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im Dezember 2019

Kennziffer: E1033 201912

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden 2019 – Ergebnisse
des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr
Beschäftigten

Kennziffer: E1043 201900

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im Dezember 2019

Kennziffer: E1113 201912

Unternehmen und Investitionen im Bauhauptgewerbe
2018 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und
Tiefbau

Kennziffer: E2043 201800

Unternehmen und Investitionen im Ausbaugewerbe
2018 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe

Kennziffer: E3043 201800

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im November 2019

Kennziffer: E4023 201911

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Dezember 2019

Kennziffer: F2033 201912

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im
Gastgewerbe im November 2019

Kennziffer: G1023 201911

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Dezember 2019

Kennziffer: G4023 201912

Finanzen und Vermögen privater Haushalte

Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten 2019

Kennziffer: O1013 201900



Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2019
Kennziffer: Z1013 201911

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gesundheitspersonalrechnung, Gesundheitsausgabenrechnung, Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz – Ausgabe 2019
Kennziffer: P2015 201900

Faltblatt: Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder – Anliegen, Zielsetzung und Ergebnisse, Ausgabe 2019
Kennziffer: P2025 201900

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Februar 2020
Kennziffer: Z2201 202002

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Robert Kneschke – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte